



SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



SONDERROLLE FÜR DEN KAPITÄN

Neue Anweisung für die Kommunikation auf dem Platz

Analyse

STOFF ZUM DISKUTIEREN

Knifflige Entscheidungen
bei der EURO 2024

Report

VON PROFIS LERNEN

Amateur-Schiris absolvieren
Trainingslager am DFB-Campus

Ehrung

AUSZEICHNUNG DER BESTEN

Bundesweites Voting zur
Wahl der „Schiris des Jahres“

05

2024
SEPT / OKT

Y O U

G O T



T H I S

EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
 ALS VIZEPRÄSIDENT
 ZUSTÄNDIG FÜR
 DAS SCHIEDSRICHTER-
 WESEN IM DFB**

unsere Heim-Europameisterschaft war ein voller Erfolg. Nicht nur für unsere Nationalmannschaft, die ihre Fans wieder begeistert hat und erst im Viertelfinale unglücklich gegen die beste Mannschaft des Turniers, den späteren Europameister Spanien, ausgeschieden ist. Sondern auch für unsere Schiedsrichter. Unsere insgesamt neun von der UEFA nominierten Unparteiischen haben durchweg sehr gute Leistungen gezeigt. Kein Schiedsrichter leitete im Rahmen der EURO 2024 mehr Spiele als Felix Zwayer mit seinen Assistenten Stefan Lupp und Marco Achmüller, insgesamt vier Einsätze, darunter das Halbfinale Niederlande gegen England in Dortmund.

Konsequent und überzeugend haben die Unparteiischen in sämtlichen Partien die „Kapitänsregelung“ umgesetzt. Auch ihre Einführung durch die UEFA war ein voller Erfolg. Deshalb haben die DFB Schiri GmbH, der DFB e.V. und die DFL gemeinsam beschlossen, diese Regelung einheitlich im gesamten deutschen Spielbetrieb zu übernehmen. Denn wir alle haben während der Heim-EM sehen können, dass sie umgehend für einen erheblich respektvolleren Umgang mit den Schiedsrichtern gesorgt hat. Diesen Effekt erhoffen wir uns nun für den gesamten deutschen Fußball, insbesondere den Amateurfußball. Diese Maßnahme passt hervorragend zu unserer Linie der vergangenen Jahre, unsere Schiedsrichter zu stärken und zu schützen.

Denn trotz vieler Maßnahmen der Verbände kommt es leider immer wieder zu Gewaltvorfällen vor allem gegenüber Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern. Die Stimmung auf vielen Sportplätzen ist immer noch zu häufig aggressiv und von Respektlosigkeiten geprägt. Das ist inakzeptabel. Deshalb zählt zu den zahlreichen Maßnahmen künftig auch das „STOPP“-Konzept, das der DFB und seine 21 Landesverbände zur neuen Saison bundesweit eingeführt haben.

Dass unsere Maßnahmen greifen, die wir unter anderem im „Jahr der Schiris“ intensiviert haben, belegen die Zahlen: Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren haben im deutschen Fußball mehr Menschen im Laufe einer Saison mit der Schiedsrichterei angefangen als damit aufgehört. Dazu passt, dass auch unsere Bundesliga-Schiedsrichter immer beliebter werden. In einer Forsa-Umfrage im Auftrag der DFB Schiri GmbH gaben 49 Prozent der Befragten an, dass ihnen die Referees der Bundesliga eher oder sogar sehr sympathisch sind – sechs Prozentpunkte mehr als 2021, im Vergleich zu 2022 immerhin drei Prozentpunkte mehr.

Das „Jahr der Schiris“ als gemeinsame Initiative hat also Wirkung gezeigt. Da müssen wir am Ball bleiben, um die Entwicklung zu bestätigen und fortzusetzen. Unser Ziel bleibt es, auf und um die Fußballplätze herum ein vernünftiges, von Respekt und Anstand geprägtes Miteinander zu erreichen.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Stoff zum Diskutieren**
Analyse kniffliger Schiri-Entscheidungen
- 10 **Sonderrolle für den Kapitän**
Neue Anweisung für die Kommunikation auf dem Platz

PANORAMA

- 14 **Schiris als Sympathieträger**

EHRUNG

- 16 **Die Mehrheit hat entschieden**
Aytekin und Michel sind „Schiris des Jahres“

ELITE

- 18 **Zehn Tage, ein Team**
Trainingslager der Elite-Referees im adidas-Homeground

LEHRWESEN

- 22 **Der Schiri hat den Ball**
Der Inhalt des neuen DFB-Lehrbriefs

FRAUEN

- 24 **„Ich bin sehr dankbar für diese Chance“**
Die Saisonvorbereitung der Spitzen-Schiedsrichterinnen

REPORT

- 26 **Lernen von den Profis**
Amateur-Schiris trainieren am DFB-Campus in Frankfurt/Main

REGEL-TEST

- 30 **Keine Diskussion!**

AUS DEN VERBÄNDEN

- 33 **Referees Run feiert Jubiläum**

STORY

- 34 **Amateure auf dem Regelheft**



Die Schiri-Zeitung
gibt es auch zum
Download auf
www.dfb.de

STOFF ZUM DISKUTIEREN



Bei der Europameisterschaft zeigten die Schiedsrichter insgesamt gute Leistungen. In unserer Analyse widmen wir uns einigen spielrelevanten oder regeltechnisch kniffligen Entscheidungen und schauen auch darauf, wie der neue Kapitänsdialog beim Turnier funktioniert hat.

Die Spiele der Europameisterschaft in Deutschland leiteten insgesamt 19 Schiedsrichter, darunter war mit dem Argentinier Facundo Tello wie schon beim Turnier vor drei Jahren auch ein Referee des südamerikanischen Kontinentalverbandes CONMEBOL. Für den DFB waren Felix Zwayer und Daniel Siebert als Unparteiische im Einsatz, hinzu kamen die Schiedsrichter-Assistenten Stefan Lupp, Marco Achmüller, Rafael Foltyn und Jan Seidel sowie die Video-Assistenten Bastian Dankert, Christian Dingert und Marco Fritz. Damit stellte kein Land mehr Spieloffizielle als Deutschland.

Die Unparteiischen machten bei diesem Turnier insgesamt einen guten Job und standen nicht allzu oft im Mittelpunkt der Diskussionen. Ein besonderes Lob in der Öffentlichkeit erfuhr ihre Umsetzung der vor dem

Turnier kommunizierten Anweisung, dass sich nur der Mannschaftskapitän an den Schiedsrichter wenden darf, um eine spielrelevante Entscheidung erklärt zu bekommen. Diese Anweisung wird nun auch in Deutschland flächendeckend übernommen – sowohl im Profi- als auch im Amateurbereich, bei den Frauen und in den Jugendspielklassen sowie in allen Pokalwettbewerben (siehe Seite 10).

In unserer Szenenanalyse zur Europameisterschaft gehen wir anhand von zwei Beispielen auf diesen Kapitänsdialog ein. Weitere Schwerpunkte sind einmal mehr das Thema Handspiel, die Strafstoßausführung, das unerlaubte Betreten des Spielfeldes sowie Foulspele unmittelbar nach einem Torabschluss. Aus rechtlichen Gründen können wir diese Spielszenen diesmal allerdings

1

1a_ Im Moment des Torschusses von Jamal Musiala hat der spanische Verteidiger Marc Cucurella den linken Arm seitlich vom Körper abgespreizt.

1b_ Gegen diesen linken Arm fliegt der Ball, den Cucurella dadurch entscheidend ablenkt.



leider nicht als im Internet abrufbare Videos zur Verfügung stellen.

1 Spanien – Deutschland (Viertelfinale)

Diese Szene gehört fraglos zu den am meisten diskutierten des Turniers, vor allem – aber nicht nur – in Deutschland. In der Verlängerung passt Niclas Füllkrug den Ball zu Jamal Musiala, der ihn knapp außerhalb des Strafraumes aus zentraler Position aufs Tor schießt. Wenige Meter entfernt, im spanischen Strafraum, befindet sich der Verteidiger Marc Cucurella, der im Moment des Torschusses den linken Arm seitlich vom Körper abgespreizt hat (**Foto 1a**). Gegen diesen Arm fliegt der Ball (**Foto 1b**), den Cucurella dadurch entscheidend ablenkt. Ein weiterer Verteidiger befördert ihn schließlich aus der Gefahrenzone. Der Schiedsrichter lässt weiterspielen.

Eine äußerst knifflige Entscheidung, bei der es Argumente sowohl für als auch gegen die Strafbarkeit dieses Handspiels gibt. Einerseits zieht Cucurella den abgespreizten Arm in Richtung Körper, darin könnte man den Versuch erkennen, das Handspiel zu vermeiden. Der Arm steht zudem nicht unter Spannung, was sich daran erkennen lässt, dass er beim Aufprall des Balles nach hinten geschleudert wird.

Andererseits ist der rechte Arm von vornherein angelegt, während der linke die Körperfläche unnatürlich vergrößert – auch noch im Moment des Handspiels, denn der Arm ist immer noch etwas abgespreizt. Zudem führt Cucurella den Arm zwar zum Oberkörper, damit aber auch in die Flugbahn des Balles. In diese Flugrichtung neigt er sich darüber hinaus mit seinem gesamten Körper. Hinzu kommt, dass er Musiala und den Ball von Anfang bis Ende im Blick hat, der Torschuss also für ihn erwartbar ist und nicht überraschend kommt. Alles in allem überwiegen somit die Argumente dafür, das Handspiel als strafbar zu bewerten und auf Strafstoß zu entscheiden.

Übrigens: Die von manchen Fernsehexperten vertretene Meinung, dass es schon deshalb einen Strafstoß hätte geben müssen, weil der Ball ohne das Handspiel aufs Tor gekommen wäre, ist regeltechnisch nicht korrekt. Die Strafbarkeit eines Handspiels bemisst sich ausschließlich daran, ob Absicht vorliegt oder der Körper unnatürlich vergrößert wurde – nicht aber daran, ob der Ball aufs oder gar ins Tor gegangen wäre. Die Flugrich-

tung des Balles ist für die Frage der regeltechnischen Ahndung unerheblich.

2 Deutschland – Dänemark (Achtelfinale)

Auch in dieser Szene geht es um ein Handspiel: Im dänischen Strafraum flankt David Raum den Ball vor das Tor (**Foto 2a**), anschließend streift der dänische Verteidiger Joachim Andersen den Ball mit den Fingerspitzen seiner rechten Hand (**Foto 2b**). Der Schiedsrichter lässt zunächst weiterspielen, das Handspiel hat er nicht wahrgenommen. Nach einem Eingriff des Video-Assistenten und einem On-Field-Review entscheidet der Unparteiische schließlich auf Strafstoß für Deutschland.

Absicht liegt hier nicht vor, festzustellen ist jedoch eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers: Während der Verteidiger seinen linken Arm eng am Körper angelegt hat, ist der rechte Arm abgespreizt, zudem wird er nach der Flanke ein Stück nach oben geführt, in die Flugbahn des Balles. Damit ist es korrekt, das Handspiel als strafbar zu bewerten. Dabei spielt es keine Rolle, dass Andersen den Ball nur leicht mit den Fingerspitzen berührt und die Flugbahn des Balles kaum verändert hat. So wenig, wie die Strafbarkeit eines Handspiels davon abhängt, wohin der Ball sonst gekommen wäre, so wenig spielen auch die Intensität und die Offensichtlichkeit des Ballkontaktes mit der Hand oder dem Arm eine Rolle.

3 Deutschland – Schottland (Eröffnungsspiel)

Beim Eröffnungsspiel kommt es im schottischen Strafraum zu einem Zweikampf zwischen Verteidiger Ryan Porteous und dem deutschen Kapitän İlkay Gündoğan. Dabei trifft Porteous bei seinem Klärungsversuch zwar mit dem rechten Fuß den Ball, mit dem linken jedoch gleichzeitig Gündoğans Schienbein, und zwar mit der offenen Sohle (**Foto 3a**). Der Schiedsrichter nimmt dieses gesundheitsgefährdende Foulspiel zunächst nicht wahr, entscheidet jedoch nach einem Eingriff des Video-Assistenten und dem On-Field-Review korrekt auf Feldverweis und Strafstoß.

Diese Sanktionen erläutert er danach dem schottischen Kapitän Andrew Robertson (**Foto 3b**). Es ist ein gutes Beispiel für den neuen Kapitänsdialog: Eine spielrelevante Entscheidung wird dem Spielführer kurz erklärt, damit macht der Unparteiische die Gründe für sein Han-

deln transparent und erhöht so die Akzeptanz dafür. Der des Feldes verwiesene Spieler Porteous, der hier ebenfalls zugegen ist, sollte zwar eigentlich auf Abstand gehen. Er verhält sich jedoch immerhin ruhig und sportlich anständig, indem er nur zuhört und nicht protestiert.

4 Spanien – Italien (Vorrunde, 2. Spieltag)

Während eines Angriffs der Spanier geht der Italiener Giovanni di Lorenzo nach einem Zusammenstoß mit einem Gegner zu Boden und bleibt dort liegen. Der Schiedsrichter sieht zunächst keinen Grund, das Spiel

deshalb zu unterbrechen. Nachdem der spanische Angriff abgefangen worden ist, hält der Referee aber schließlich doch das Spiel an und begibt sich zum verletzten di Lorenzo (**Foto 4a**). Der italienische Kapitän, Torwart Gianluigi Donnarumma (roter Kreis), befindet sich in diesem Moment rund 30 Meter vom Schiedsrichter (gelber Kreis) entfernt.

Diese Distanz legt er zurück, um beim Unparteiischen vorstellig zu werden (**Foto 4b**). Donnarumma ist offenkundig nicht einverstanden damit, dass der Unparteiische das Spiel nicht unterbrochen hat, als di Lorenzo



2 A

2a_Im dänischen Strafraum flankt David Raum den Ball vor das Tor. Sein Gegenspieler Joachim Andersen hat den rechten Arm ein Stück vom Körper abgespreizt.

2b_Mit den Fingerspitzen der rechten Hand streift Andersen den Ball.



2 B



3 A

3a_Bei einem Klärungsversuch im eigenen Strafraum trifft der schottische Verteidiger Ryan Porteous zwar mit dem rechten Fuß den Ball, mit dem linken jedoch gleichzeitig İlkay Gündoğans Schienbein, und zwar mit der offenen Sohle.

3b_Der Schiedsrichter entscheidet final auf Strafstoß und Feldverweis und erklärt dem schottischen Kapitän Andrew Robertson die Gründe dafür.



3 B

2

3



4 ▶

4a_ In einer Spielunterbrechung begibt sich der Schiedsrichter (gelber Kreis) zum verletzten Italiener Giovanni di Lorenzo. Der italienische Kapitän, Torwart Gianluigi Donnarumma (roter Kreis), ist zu diesem Zeitpunkt rund 30 Meter entfernt. Feldspieler Jorginho (grüner Kreis), statt Donnarumma der Ansprechpartner des Referees, befindet sich dagegen in der Nähe des Unparteiischen.

4b_ Donnarumma protestiert beim Schiedsrichter und sieht die Gelbe Karte. Eine maßvolle Nachfrage von Ansprechpartner Jorginho dagegen hätte nicht zu einer Verwarnung geführt.



5 A

5a_ Bei der Ausführung eines Strafstoßes für Kroatien betritt Ivan Perišić zu früh den spanischen Strafraum.

5 ▶

5b_ Den von Bruno Petković aufs Tor geschossenen Ball wehrt Torwart Unai Simón ab. Perišić erläuft den Ball und passt ihn vor das Tor, wo Petković nun doch noch vollendet.



5 B

liegen geblieben ist. Der Schiedsrichter zeigt dem Keeper die Gelbe Karte. Zwar ist Donnarumma der Kapitän, doch hier greift die Anweisung, dass dem Referee vor Spielbeginn ein Feldspieler als Ansprechpartner genannt werden muss, wenn der Torhüter das Kapitänssamt innehat. Nur dieser Ansprechpartner ist befugt, den Schiedsrichter maßvoll um eine Erklärung zu bitten.

Warum es diese Anweisung gibt, zeigt diese Szene anschaulich: Kapitän Donnarumma ist weit vom Ort des Geschehens entfernt, der von den Italienern als Ansprechpartner bestimmte Feldspieler, Jorginho (grüner Kreis), befindet sich dagegen in der Nähe des Unparteiischen. Hätte er den Referee in vernünftigem Ton angesprochen, dann wäre es nicht zur Verwarnung gekommen.

5 Spanien – Kroatien (Vorrunde, 1. Spieltag)

Bei der Ausführung eines Strafstoßes für Kroatien betritt Ivan Perišić zu früh den spanischen Strafraum (**Foto 5a**).

Den von Bruno Petković aufs Tor geschossenen Ball wehrt Torwart Unai Simón ab. Perišić erläuft den Ball (**Foto 5b**) und passt ihn vor das Tor, wo Petković nun doch noch vollendet. Der Schiedsrichter gibt den Treffer zunächst, doch nach dem Eingriff des Video-Assistenten annulliert er das Tor und entscheidet auf indirekten Freistoß für Spanien.

Seit dieser Saison gilt: Das Vergehen eines Mitspielers des Schützen – wozu das zu frühe Betreten des Strafraumes gehört – wird nur noch dann geahndet, wenn es „den Torhüter eindeutig beeinträchtigt oder der fehlbare Spieler den Ball spielt oder einen Zweikampf um den Ball führt und dann ein Tor erzielt oder zu erzielen versucht oder eine Torchance kreiert“. Das war bei Ivan Perišić zweifellos der Fall: Er hat den Ball gespielt und eine Torchance kreiert.

Analog dazu gilt für das zu frühe Betreten des Strafraumes durch einen Verteidiger, dass es nur noch dann

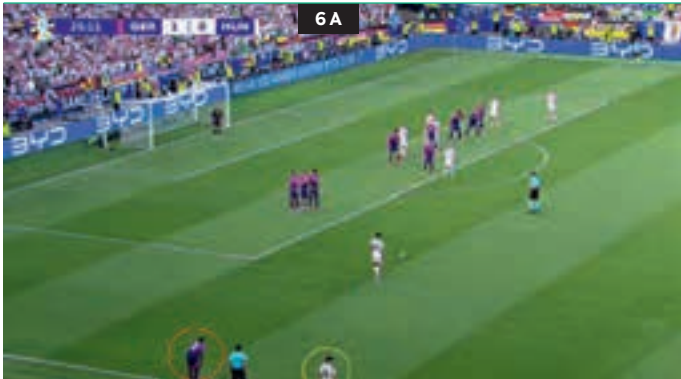
geahndet wird, wenn es „den Schützen eindeutig beeinträchtigt oder der fehlbare Spieler den Ball spielt oder einen Zweikampf um den Ball führt und dies den Gegner daran hindert, ein Tor zu erzielen oder zu erzielen zu versuchen oder eine Torchance zu kreieren“. Das war hier bei keinem Spanier der Fall.

Selbst wenn also spanische Spieler zu früh in den Strafraum gelaufen wären, hätte es nur dann eine Wiederholung des Strafstoßes gegeben, wenn einer von ihnen

den Ausgang des Strafstoßes eindeutig beeinflusst hätte. Das vorzeitige Betreten des Strafraumes allein stellt nun kein Vergehen mehr dar – das gilt für die Mitspieler des Schützen genauso wie für die Mitspieler des Torwarts.

6 Deutschland – Ungarn (Vorrunde, 2. Spieltag)

Nach einem Foulspiel von Antonio Rüdiger an Miloš Kerkez wenige Meter vor der deutschen Strafraumgrenze



6

6a_Kurz vor der Ausführung eines Freistoßes für Ungarn stehen Antonio Rüdiger (roter Kreis) und Miloš Kerkez (gelber Kreis) nach einer Verletzungsbehandlung zum Wiedereintritt ins Spiel bereit.

6b_Keiner der beiden wartet jedoch das zustimmende Zeichen des Schiedsrichters ab, beide laufen ohne dieses Signal aufs Feld. Rüdiger spielt sogar den Ball und greift damit ins Spielgeschehen ein.



7

7a_Harry Kane schießt den Ball aufs niederländische Tor, Denzel Dumfries fährt derweil das rechte Bein aus.

7b_Dumfries kommt einen Tick zu spät und trifft nicht den Ball, sondern Kanes Sprunggelenk mit der Sohle.





8a Im Fallen schießt Kevin De Bruyne den Ball auf Höhe des Elfmeterpunktes mit dem rechten Fuß aufs rumänische Tor.

8

8b De Bruyne rutscht nach dem Torabschluss ein Stück weiter und trifft den rumänischen Torhüter Florin Niță mit der Sohle des rechten Fußes am rechten Schienbein.



bleiben beide Spieler verletzt liegen, müssen auf dem Spielfeld erstversorgt werden und anschließend den Platz verlassen. Kurz vor der Ausführung des Freistoßes für Ungarn stehen beide wieder an der Seitenlinie (**Foto 6a**). Ihr Wiedereintritt ins Spiel ist aber erst nach der Spielfortsetzung und mit der Zustimmung des Schiedsrichters gestattet.

Ohne diese Zustimmung abzuwarten, betritt erst Rüdiger das Feld und spielt den Ball (**Foto 6b**, roter Kreis), auch Kerkez (gelber Kreis) ist inzwischen wieder auf den Rasen gelaufen, ebenfalls ohne das zustimmende Signal des Unparteiischen. Vergeblich versucht der Vierte Offizielle, den Referee per Handzeichen auf die Regelübertretung hinzuweisen. Erst in der nächsten Spielunterbrechung verwarnt der Schiedsrichter den deutschen Abwehrspieler. Kerkez hingegen kommt ohne Persönliche Strafe davon.

Hier hätte die Partie in dem Moment unterbrochen werden müssen, als Rüdiger den Ball spielte. Denn dadurch griff er ins Spielgeschehen ein, und ein Vorteil für das ungarische Team war nicht gegeben. Neben der Verwarnung hätte es einen direkten Freistoß am Ort des Ballkontaktes geben müssen. Auch Kerkez hätte die Gelbe Karte sehen müssen, weil er das Spielfeld genauso unerlaubt (wieder-)betreten hat wie sein deutscher Gegenspieler.

7 Niederlande – England (Halbfinale)

Auf Höhe des Elfmeterpunktes zieht der englische Angreifer Harry Kane ab und schießt den Ball aufs Tor (**Foto 7a**), er verfehlt sein Ziel jedoch. Der Niederländer Denzel Dumfries fährt derweil das rechte Bein aus, er kommt allerdings einen Tick zu spät und trifft nicht den Ball, sondern Kanes Sprunggelenk mit der Sohle (**Foto 7b**). Der Schiedsrichter entscheidet zunächst auf Abstoß, doch nach dem Eingriff des Video-Assistenten und dem folgenden On-Field-Review spricht er England einen Strafstoß zu. Außerdem verwarnt er Dumfries.

Diese Entscheidungen sind korrekt. Zwar hat Dumfries seinen Gegenspieler Kane nicht regelwidrig am

Abschluss gehindert, zum Treffer am Sprunggelenk ist es erst unmittelbar danach gekommen. Doch das ändert nichts daran, dass es sich regeltechnisch um ein Foulspiel handelt, ein rücksichtsloses noch dazu – daher gab es auch die Gelbe Karte. Insbesondere eine solche rücksichtslose Spielweise ist auch dann spieltechnisch – also mit einem Freistoß oder Strafstoß – zu ahnden, wenn der Torabschluss bereits erfolgt ist. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass der Ball noch im Spiel war.

8 Belgien – Rumänien (Vorrunde, 2. Spieltag)

Auch in dieser Situation geht es um ein potenzielles Foulspiel nach dem Torabschluss, allerdings ist der „Täter“ hier der Angreifer, nicht der Verteidiger. Bei einem Freistoß aus dem belgischen Strafraum schlägt Torwart Koen Casteels den Ball weit nach vorne. Der belgische Angreifer Kevin De Bruyne kommt in Ballbesitz und läuft in den Strafraum, bedrängt vom rumänischen Verteidiger Radu Drăgușin. Torwart Florin Niță läuft ihm entgegen.

Im Fallen schießt De Bruyne den Ball auf Höhe des Elfmeterpunktes mit dem rechten Fuß aufs Tor (**Foto 8a**), an Niță vorbei geht der Ball schließlich ins Gehäuse der Rumänen. Der Stürmer rutscht nach dem Torabschluss, während der Ball unterwegs zum Tor ist, allerdings ein Stück weiter und trifft den Torhüter mit der Sohle des rechten Fußes am rechten Schienbein (**Foto 8b**). Dessen ungeachtet gibt der Schiedsrichter das Tor.

Analog zur Szene 7 könnte man auch in diesem Fall einwenden, dass es erst nach dem Torabschluss zum Kontakt gekommen ist, und der Torwart somit nicht am Spielen des Balles gehindert wurde. Doch wie in dieser vorigen Szene gilt auch hier: Regeltechnisch liegt ein rücksichtsloses Foulspiel vor. Statt der Anerkennung des Tores wären deshalb dessen Annullierung und eine Verwarnung für Kevin De Bruyne die angemessenen Entscheidungen gewesen.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOTOS (1a) imago/MIS, (1b) bis (8b) Screenshots

SONDERROLLE FÜR



Bei der Fußball-Europameisterschaft wurde der Kapitänsdialog eingeführt – nur der Spielführer jeder Mannschaft darf mit dem Schiedsrichter diskutieren. Weil die Erfahrungen bei dem Turnier so positiv waren, wurde die Regelung im Sommer kurzerhand auch für Deutschland beschlossen. Sie gilt seitdem von der Bundesliga bis zur Kreisklasse.

DEN KAPITÄN





DER BESONDERE FALL

Wenn der Torwart des Teams das Kapitänssamt innehat, wird vor dem Spiel ein Feldspieler bestimmt, der den Schiri ansprechen kann, falls sich am anderen Ende des Spielfeldes eine strittige Szene ereignet.

Europas Topschiedsrichter und Nationalmannschaften haben es bei der EURO 2024 vorgemacht: Wenn es auf dem Spielfeld einmal Diskussionsbedarf gab, wurden offene Fragen schnell geklärt. Aber nicht in der Form, dass nach einem Pfiff ein halbes Dutzend Spieler gleichzeitig auf den Schiedsrichter zustürmte, sondern eben im direkten und persönlichen Dialog zwischen Schiedsrichter und Spielführer. „Kapitänsdialo“ heißt die Anweisung, dass sich nur noch der Mannschaftskapitän an den Schiedsrichter oder die Schiedsrichterin wenden darf, um eine wichtige Entscheidung erklärt zu bekommen. Die Kapitäne sind zudem dafür verantwortlich, dass ihre Mitspieler die Unparteiischen respektieren, Abstand halten und sie nicht bedrängen.

Weil das bei der Europameisterschaft so gut funktionierte, übernahm man die Regelung zur neuen Saison auch in Deutschland. „Die kurzfristige Umsetzung durch die unterschiedlichen Ferienzeiten und dadurch auch Saisonstarts in Deutschland war natürlich eine Herausforderung“, erklärt Ronny Zimmermann, der 1. DFB-Vizepräsident Amateure. Und es sei auch deutlich schwieriger, eine neue Regel an rund 24.000 Vereine und noch viel mehr Mannschaften weiterzugeben, als in einem Turnier mit 24 Teams. Dennoch habe man sich bewusst für die sofortige Umsetzung entschieden: „Die Sterne standen jetzt gut. Jeder fand die Regelung gut, ob die Spieler auf dem Platz oder die Zuschauer. Wir haben uns in den vergangenen Jahren für einen besseren Umgang auf dem Platz und mehr Wertschätzung im Miteinander eingesetzt. Der Kapitänsdialo trägt zu 100 Prozent dazu bei.“

Ronny Zimmermann ist überzeugt davon, dass die neue Regelung auf den Amateursportplätzen genauso positiv einschlagen wird wie bei der Europameisterschaft: „Bei dem Kapitänsdialo und zum Beispiel auch beim DFB-„STOPP“-Konzept geht es im Kern um Kommunikation. Es wird geregelt, wer wie mit wem über welche Kerninhalte redet. Insofern sind die neuen Instrumente vor allem Kommunikationstools – und mit Kommunikation kann man Probleme lösen.“ Genau darauf zielt ja auch der Kapitänsdialo ab. „Es ist wissenschaftlich belegt, dass sich viele Komplikationen rund um das Spiel aus vorangegangenen Rudelbildungen ergeben. Wenn es durch die neue Regel zu weniger Rudelbildungen kommt, haben wir die Hoffnung, dass es auch zu weniger Konflikten kommt“, erwartet Zimmermann eine Beruhigung auf den Sportplätzen – ganz im Sinne des Sports. „Wenn wir zum Fußball gehen, wollen wir Fußball sehen und keine Diskussionen auf dem Spielfeld.“

KOMMUNIKATION LÖST PROBLEME

Die Entscheidung, den Kapitänsdialo einheitlich im gesamten deutschen Spielbetrieb zu übernehmen, wurde von der DFB Schiri GmbH, dem DFB und der DFL gemeinsam getroffen. Er gilt entsprechend sowohl in den drei Profiligen der Männer als auch in den Frauen-Bundesligen, sämtlichen Amateurspielklassen, allen Pokalwettbewerben und dem Jugendbereich.

„Wir sind davon überzeugt, dass mit der Anwendung des Kapitänsdialogs der Respekt gegenüber den Schiris sowohl auf dem Platz als auch unter den Zuschauern erheblich gesteigert werden kann“, sagt auch Udo Penßler-

Beyer, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichterausschusses. Auch er verweist auf die Erfahrungen bei der Europameisterschaft: „Das Anrennen des Schiedsrichters durch mehrere Spieler bei vermeintlich strittigen Entscheidungen konnte erfolgreich verhindert werden. Gleichzeitig war es dem Schiedsrichter möglich, dem Kapitän seine Entscheidungen kurz und präzise zu erklären. Das wiederum wirkte sich auch positiv auf die Nettospielzeit aus.“

RESPEKT WIRD GESTEIGERT

Die Ziele des Kapitänsdialogs hat DFB-Lehrwart Lutz Wagner in einem Infoschreiben zusammengestellt, das vor Saisonbeginn an alle Schiris und Verbände verschickt wurde:

- Zielgerichtete Information an die Mannschaft durch schnelle und direkte Kommunikation.
- Mehr Transparenz auf dem Spielfeld erhöht die Akzeptanz der Entscheidung.
- Verkürzte Unterbrechungen steigern die Nettospielzeit.
- Klare Struktur und Verhaltensvorgaben für die Schiedsrichter und die Mannschaften erleichtern die Kommunikation.

Der DFB-Lehrwart erklärt auch, wie die Schiris mit der neuen Anweisung umgehen sollen: „Nach einer Entscheidung mit potenziell spielentscheidendem Charakter und möglichem Informationsbedarf zeigt der Schiedsrichter mit waagrecht ausgestrecktem Arm an, dass die Spieler auf einer Mindestdistanz von vier Metern bleiben sollen. Nur der Teamkapitän darf sich nähern und den Schiedsrichter ansprechen.“ Verstößt ein Spieler gegen die Wei-



sung des Schiedsrichters, wird er verwarnt. Wobei Lutz Wagner betont: „Vor allem an den ersten Spieltagen ist es zweifellos hilfreich, wenn der Schiedsrichter die Mannschaften im Vorfeld des Spiels noch einmal auf die neue Verfahrensweise hinweist. Die Unparteiischen sollten sich offen mit den Kapitänen austauschen, um eine respektvolle Atmosphäre zwischen allen Parteien zu schaffen und eine Vertrauensbasis zu den Spielern aufzubauen.“

TEXT David Bittner, Alex Feuerherdt

FOTOS (1) imago/Jan Hübner, (2) imago/pmk, (3) imago/Zink

3_Der Kapitänsdialog soll zu weniger Diskussionen auf dem Feld führen.

MEINUNGEN ZUM KAPITÄNSDIALOG

Knut Kircher (Geschäftsführer Sport und Kommunikation DFB Schiri GmbH): „Alles, was dem Image des Fußballs guttut, werden wir hundertprozentig und konsequent als Schiedsrichter unterstützen! Uns ist dabei sehr bewusst, dass wir in den drei Profiligen und im DFB-Pokal eine Vorbildrolle einnehmen, der wir auch jederzeit gerecht werden wollen.“

Ansgar Schwenken (DFL-Direktor Spielbetrieb & Fans): „Nachdem wir uns in der Kommission Fußball und in Abstimmung mit dem Bund Deutscher Fußball-Lehrer bereits in der vergangenen Saison für ein rigoroses Ahnden von Unsportlichkeiten starkgemacht haben, ist die Umsetzung der Kapitänsregelung der logische nächste Schritt für noch mehr Fairness und Respekt.“

Ronny Zimmermann (1. DFB-Vizepräsident): „Einfach nur positiv, in jeglicher Hinsicht! Schnellere Spielfortsetzungen und ein erheblich respektvollerer Umgang miteinander, um nur zwei Aspekte zu nennen. Eine tolle Sache, die hervorragend zu unserer Linie der vergangenen Jahre passt. Ich hoffe auf sehr viele positive Effekte, insbesondere im Amateurfußball.“

Christine Baitinger (Sportliche Leiterin DFB-Schiedsrichterinnen): „Ich begrüße den Kapitänsdialog sehr! Die Europameisterschaft

hat uns gezeigt, dass dadurch auch wieder im Fußball respektvoller miteinander umgegangen wird. Dies wird uns in allen Spielklassen helfen.“

Udo Penßler-Beyer (Vorsitzender DFB-Schiedsrichterausschuss): „Ich verspreche mir von der Einführung des Kapitänsdialogs gerade auch im Amateurbereich einen deutlich respektvolleren Umgang miteinander. Der Schiedsrichter muss nicht mehr mit mehreren Spielern gleichzeitig unter Bedrängnis kommunizieren und kann seine Botschaft kurz und prägnant an den Kapitän übermitteln. Ein respektvollerer Umgang auf dem Spielfeld sollte sich dann auch positiv auf den Zuschauerbereich auswirken. Die Europameisterschaft hat bewiesen, dass es funktioniert.“

Lutz Wagner (DFB-Schiedsrichter-Lehrwart): „Die Einführung ist nicht nur sinnvoll und praxisgerecht, sie hilft auch dem Fußball bis an die Basis. Zudem ist sie sehr einfach umsetzbar, da es keinerlei regeltechnische Veränderungen braucht, sondern nur der Ablauf der Kommunikation zwischen dem Schiedsrichter und dem Kapitän klar definiert wird. Für alle Beteiligten gibt es zudem auch ein kurzes prägnantes Informationsblatt, damit alle auf demselben Sachstand sind.“

SCHIRIS ALS SYMPATHIETRÄGER

Die Schiedsrichter in der Bundesliga (im Bild: Timo Gerach) gewinnen an Sympathie: Das geht aus einer Forsa-Umfrage des DFB hervor. 49 Prozent der Befragten gaben dabei an, dass ihnen die Unparteiischen der Bundesliga eher oder sogar sehr sympathisch sind. Dies sind drei Prozentpunkte mehr als 2022. Vor allem Männer (58 Prozent) und Fußballinteressierte (84 Prozent) empfinden die Referees als sympathisch. Nur neun Prozent finden die Bundesliga-Schiedsrichter nicht sympathisch.

Etwa zwei Drittel verbinden mit den Referees Eigenschaften wie Fitness (68 Prozent), Nervenstärke (66 Prozent), Professionalität (65 Prozent) – sowie Kompetenz (63 Prozent), Erfahrung (62 Prozent), Fairness (62 Prozent) und Neutralität (60 Prozent). Mehr als die Hälfte denkt an Leistungsstärke (58 Prozent), eine Vorbildfunktion (53 Prozent) und richtige Entscheidungen (52 Prozent). Nur jeder Fünfte verbindet mit den Bundesliga-Schiedsrichtern Fehlentscheidungen, drei Prozent der Befragten verbinden mit ihnen Begriffe wie Bestechlichkeit, Korruption oder Parteilichkeit. Insgesamt 45 Prozent sind eher oder sehr zufrieden mit den Leistungen der Schiedsrichter. Unzufrieden sind nur fünf Prozent, die Hälfte der Befragten äußerte sich bei diesem Thema neutral.

SCHIEDSRICHTEREI GIBT HALT

Durch die Schiedsrichterei zurück ins Leben: Eine Reportage des Saarländischen Rundfunks erzählt die Geschichte von Amateur-Schiedsrichter Angelo Diliberto. Der heute 52-Jährige war spielsüchtig, verlor seine Arbeit und seine Wohnung. Zwei Jahre lebte er als Obdachloser auf der Straße. Im Fußball fand er Halt und kämpfte sich als Unparteiischer zurück ins Leben. In der ARD-Mediathek ist die 30-minütige Reportage kostenfrei abrufbar.

DFB: MITGLIEDERZAHL NIMMT ZU

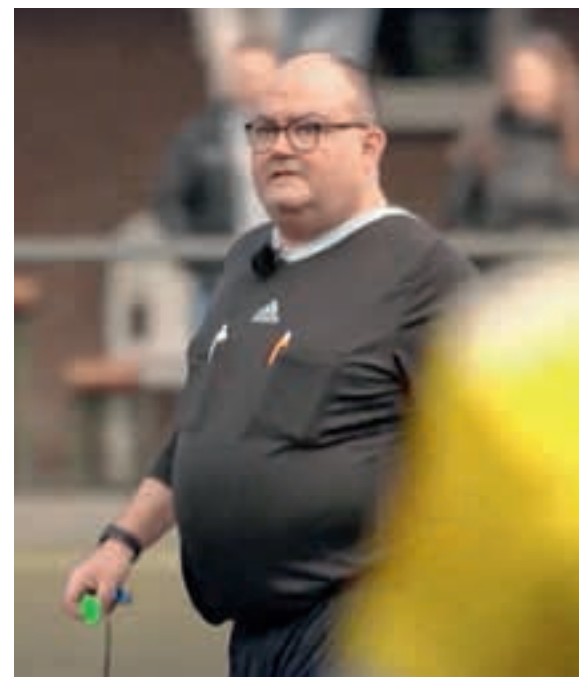
Mehr als 7,7 Millionen Menschen gehören nach der offiziellen Mitgliederstatistik des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) einem der rund 24.000 Vereine in Deutschland an – das entspricht einem Plus von knapp 4,7 Prozent. Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren haben außerdem mehr Menschen innerhalb einer Saison mit dem Hobby „Schiedsrichter*in“

angefangen als damit aufgehört. Die Zahl der neu ausgebildeten Unparteiischen (10.900) stieg um 22 Prozent. Die Zahl der Ausgeschiedenen (10.300) reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 11 Prozent. Insgesamt leiteten fast 58.500 Schiedsrichter*innen in der zurückliegenden Saison 2023/2024 rund 1,34 Millionen Spiele.

EINE FRAGE DER GRÖSSE?

Kleinere Unparteiische sind strenger – zu diesem Ergebnis kommen Forscher der Universität Linz im Rahmen einer Vorabstudie, die über 2.000 Bundesliga-Spiele ausgewertet haben. Ist der Schiedsrichter 10 bis 25 Zentimeter kleiner als der Spieler, ist es sieben bis zehn Prozent wahrscheinlicher, dass dieser streng für sein Fehlverhalten bestraft wird. Bei Spielern, die um einiges größer als sie selbst sind,

pfeifen Schiedsrichter laut Studie eher ein Foul und greifen zu einer Gelben Karte. Die Vermutung: Sie tun dies unterbewusst, um sich Respekt zu verschaffen und an Autorität zu gewinnen. Gerade in der ersten Halbzeit zeige sich dieser sogenannte Napoleon-Effekt am deutlichsten. Aus früheren Studien ist bereits bekannt, dass größere Spieler tendenziell als aggressiver bewertet werden.



DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MAI UND JUNI 2024

FIFA-SCHIRIS UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Bastian Dankert	Kuwait	Al Arabi	Al Kuwait	Schlager
Malte Gerhardt	EURO Winners Challenge & EURO Winners Cup	Beachsoccer, Portugal		
Riem Hussein	Frauen-EM-Qualifikation	Tschechien	Spanien	Diekmann, Matysiak, Schwermer
Harm Osmers	Länderspiel	Portugal	Kroatien	Kempter, Schaal, Storks, Schröder
Daniel Siebert	Europa League	Olympique Marseille	Atalanta Bergamo	Seidel, Foltyn, Jablonski, Fritz, Dingert
Daniel Siebert	Europameisterschaft	Georgien	Tschechien	Seidel, Foltyn, Fritz
Daniel Siebert	Europameisterschaft	Slowakei	Rumänien	Seidel, Foltyn, Zwayer, Dankert, Dingert
Sascha Stegemann	Saudi-Arabien	Al Taawoun	Al Hilal	Gittelmann, Dietz
Sascha Stegemann	Japan	FC Tokyo	Yokohama F. Marinos	
Sascha Stegemann	Japan	Kashiwa Reysol	Avispa Fukuoka	
Sascha Stegemann	Japan	Urawa Red Diamonds	FC Machida Zelvia	
Sascha Stegemann	Japan	Sanfrecce Hiroshima	Júbilo Iwata	
Sascha Stegemann	Japan	Tochigi SC	Thespakusatsu Gunma	
Tobias Stieler	Griechenland	Olympiakos Piräus	AEK Athen	Gittelmann, Borsch, Perl
Annett Unterbeck	EURO Winners Challenge & EURO Winners Cup	Beachsoccer, Portugal		
Karoline Wacker	Frauen-EM-Qualifikation	Montenegro	Griechenland	Göttlinger, Fritz, Breier
Franziska Wildfeuer	Frauen-EM-Qualifikation	Ungarn	Türkei	Joos, Bergmann, Lutz
Franziska Wildfeuer	Frauen-EM-Qualifikation	Nordirland	Portugal	Diekmann, Ursfeld, Lutz
Felix Zwayer	Champions League	Olympiakos Piräus	Aston Villa	Lupp, Achmüller, Dankert
Felix Zwayer	Europameisterschaft	Italien	Albanien	Lupp, Achmüller, Siebert, Dankert, Dingert
Felix Zwayer	Europameisterschaft	Türkei	Portugal	Lupp, Achmüller, Dankert, Dingert

DIE MEHRHEIT HAT ENTSCHIEDEN

1

Mehr als 4.300 Unparteiische aus ganz Deutschland haben abgestimmt – sie hatten die Wahl zwischen jeweils drei Kandidatinnen und Kandidaten, die zuvor durch die Elite-Schiris bestimmt worden waren. Bei den Schiedsrichterinnen landete Fabienne Michel mit 58 Prozent auf Platz 1 vor Riem Hussein und Miriam Schwermer und darf sich zum ersten Mal „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ nennen. Sie sagt: „Ich freue mich riesig, dass ich zur ‚Schiedsrichter des Jahres‘ gewählt wurde. Die Auszeichnung nehme ich gerne stellvertretend für all diejenigen an, die mich auf meinem bisherigen Weg begleitet und unterstützt haben, und sage Dankeschön! Mit der Wertschätzung im Rücken werde ich in die nächste Saison starten und versuchen, die Welle weiterzureiten.“

Bei den Bundesliga-Schiedsrichtern setzte sich im finalen Voting Deniz Aytekin mit gut 74 Prozent gegen Marco Fritz und Felix Zwayer durch – und erhielt nach 2019 und 2022 bereits zum dritten Mal die Auszeichnung „DFB-Schiedsrichter des Jahres“. „Ich hatte mich in den vergangenen Wochen ehrlicher Weise kaum mit dem Thema beschäftigt, weil ich mich gedanklich schon aufs Trainingslager vorbereitet habe“, gibt der 46-Jährige aus Oberasbach zu. „Doch ich freue mich sehr über den Titel, der aufgrund der breiten Abstimmungsmasse einen besonderen Stellenwert für mich hat – ich danke dafür den Kolleginnen und Kollegen im Elite-Bereich, vor allem aber natürlich auch allen Amateur-Schiris. Das macht schon etwas mit mir, gerade jetzt, wo ich mich auf der Zielgeraden meiner Karriere befinde, zum dritten Mal solch eine Wertschätzung zu erfahren.“ Aytekin sieht die Trophäe als Auszeichnung für sein ganzes Team. „Daher geht mein Glückwunsch auch an Christian Dietz, Eduard Beitinger und Markus Sinn.“

ZUM MENSCHEN HERZLICH

Für Deniz Aytekin ist die Auszeichnung zugleich Bestätigung für die Art und Weise, wie er inzwischen seine Spiele leitet. Sein Motto lautet: In der Sache klar – zum Menschen herzlich.

„Die Entscheidungsqualität steht für uns Schiedsrichter natürlich an erster Stelle.

Aber für mich zählt auch: Wie trete ich gegenüber den Spielern auf? Wie gehe ich mit den Menschen in meinem Umfeld um?“ Man dürfe Stärke nicht mit Härte verwechseln. „Man kann als Schiedsrichter auf dem Fußballplatz konsequent auftreten, dabei aber trotzdem freundlich bleiben. Das eine schließt das andere nicht aus.“

In der vergangenen Saison waren es vor allem drei Spiele, bei denen Deniz Aytekin glänzende Leistungen zeigte: der Klassiker Dortmund gegen Bayern („Ein Highlight für jeden Schiedsrichter. Da

1_Fabienne Michel pfeift seit 2017 in der Frauen-Bundesliga und wurde nun erstmals als „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet.

Zum 50. Mal wurden im Sommer die „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet. Und zu diesem Jubiläum gab es eine Premiere: Erstmals durften alle Unparteiischen in Deutschland darüber abstimmen, wer die Auszeichnung bekommen soll. Bei den Männern setzte sich Deniz Aytekin bei dem Voting durch, bei den Frauen bekam Fabienne Michel die meisten Stimmen.

geräuschlos rauszukommen, war sehr wichtig.“), Stuttgart gegen Leverkusen („Man konnte das Spiel den Spielern überlassen und konnte es als Schiedsrichter genießen.“) sowie das Relegationsrückspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und dem VfL Bochum, in dem die Bochumer die 0:3-Hinspielniederlage drehten („In solch einem Spiel steht man besonders im Fokus – bei den entscheidenden Strafraumsituationen lagen wir aber richtig.“).

In der Sommerpause feierte Deniz Aytekin seinen 46. Geburtstag. Wie lange soll seine Karriere noch weitergehen? „In meinem Alter muss man der Realität ins Auge sehen, körperlich an Grenzen zu kommen. Ich tue aber weiterhin alles dafür, der Bundesliga noch ein paar Jahre erhalten zu bleiben. Wenn es eines Tages dann aber nicht mehr geht, werde ich das akzeptieren.“

VORBILDER FÜR ALLE SCHIRIS

Christine Baitinger, Sportliche Leiterin der Schiedsrichterinnen, sagt: „Erstmalig konnten alle Schiedsrichter*innen in Deutschland abstimmen! Die Wahl von Fabienne und Deniz bestätigt ihr positives Auftreten auf und neben dem Spielfeld. Beide überzeugen mit ihren Spielleitungen, sind Vorbilder für alle Schiris und haben die Auszeichnung mehr als verdient. Herzlichen Glückwunsch an beide!“

Auch Knut Kircher, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, gratuliert: „Fabienne und Deniz sind zwei Schiris, die sich in ihren höchsten Spielklassen mit sehr guten Leistungen für diese Wahl empfohlen haben und mit ihrer Persönlichkeit dem Spiel und der Schiedsrichterrei sehr guttun. Herzlichen Glückwunsch an beide und viel Erfolg in der kommenden Saison!“ Außerdem lobt er den neuen Vergabeprozess: „Aus meiner Sicht lässt dieses Verfahren ein viel breiteres Fachpublikum zu, sich auf die ihrer Meinung herausragenden Schiedsrichterpersönlichkeiten festzulegen, das freut mich sehr und stößt auf große Akzeptanz.“

Dirk Schulte, Geschäftsführer der Das Örtliche Service- und Marketing GmbH, die mit Das Örtliche als offiziellem Partner der DFB-Schiris die Ehrung unterstützt, sagt: „Die Wahl von Deniz Aytekin und Fabienne Michel zu den ‚DFB-Schiris des Jahres‘ ist ein eindrucksvoller Beweis für die Wertschätzung und Anerkennung, die sie innerhalb der Schiedsrichtergemeinschaft genießen. Es unterstreicht die Bedeutung des Engagements und der Professionalität, die jeder Schiedsrichter und jede Schiedsrichterin in ihre Arbeit einbringt. Wir gratulieren beiden herzlich und sind stolz, sie als leuchtende Vorbilder für Fairness und Integrität auf und neben dem Platz zu sehen.“

TEXT David Bittner, Marcel Voß

FOTOS (1) imago/Eibner, (2) imago/eu-images



2_ Für Deniz Aytekin ist es bereits die dritte Auszeichnung als „DFB-Schiedsrichter des Jahres“.

ZEHN TAGE,

Deutschlands Spitzen-Schiedsrichter haben sich in Herzogenaurach auf die neue Saison vorbereitet, im „Homeground“ von DFB-Partner adidas. Spätestens seit der EURO 2024 ist die Location weithin bekannt, denn auch die Nagelsmann-Elf logierte während des Turniers dort.



1_Der „Homeground“ liegt auf dem adidas-Gelände im fränkischen Herzogenaurach.

2_Am Rande des Trainingslagers produzierten die Unparteiischen Videoclips für den DFB-Partner „Das Örtliche“.

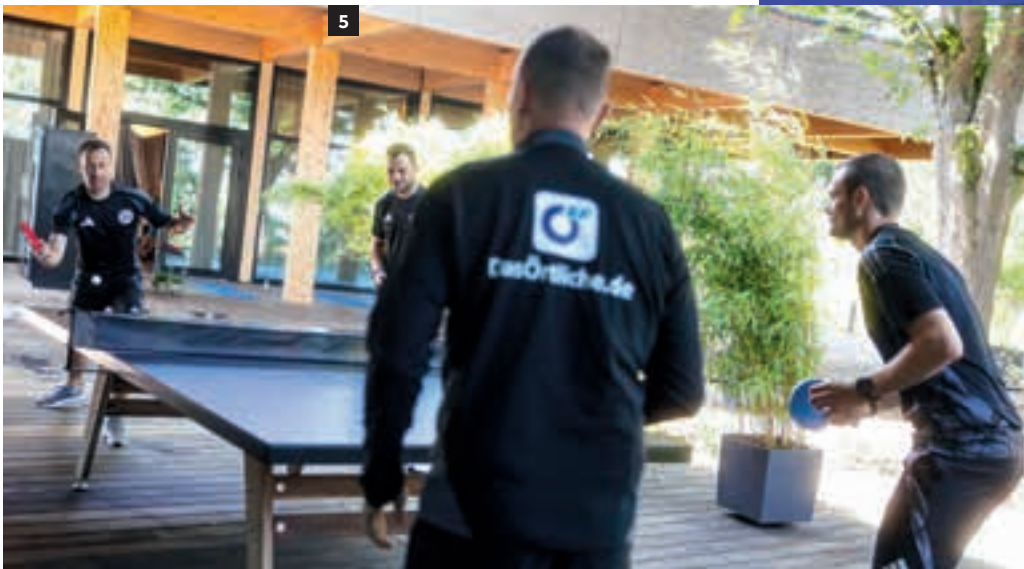
3_Der ehemalige FIFA-Referee Knut Kircher trägt seit Sommer die Gesamtverantwortung für Deutschlands Elite-Schiedsrichter.

4_Geschafft! Die Leistungsprüfung ist erfolgreich überstanden.

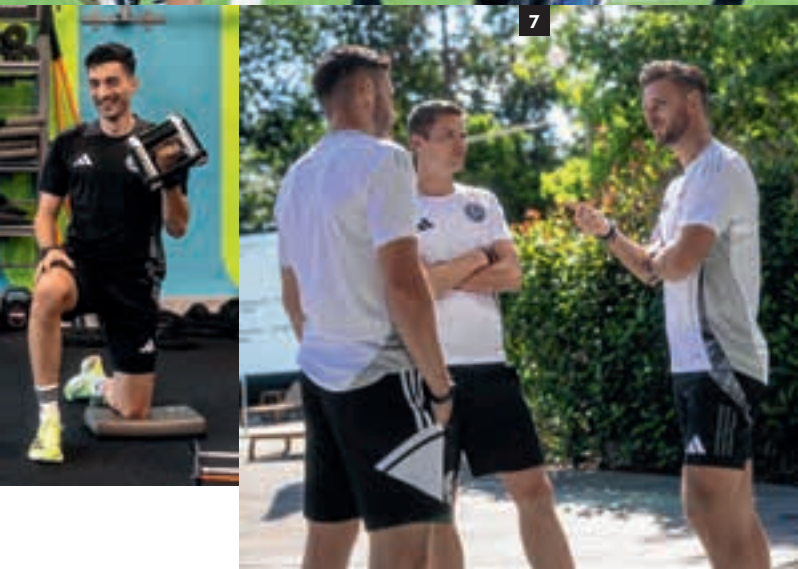
5_Der „Homeground“ bietet Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung: Nicht nur am Tischtennis-Tisch, ...

6... sondern auch im Krafraum (im Bild: Sven Jablonski und Florian Badstübner).

7_Tom Bauer, Florian Exner und Daniel Schlager nutzen die freie Zeit zum Gedankenaustausch.



EIN TEAM



Die Europameisterschaft liegt schon einige Wochen zurück, die Bilder sind aber immer noch unvergessen. Nicht nur die Szenen aus den Stadien, sondern auch diejenigen abseits des Rasens. Wie sich zum Beispiel die Nationalspieler in ihrer Unterkunft den Ball über den Außenpool hinweg volley hin und her passen. Das DFB-Team gewährte im Sommer immer wieder Blicke hinter die Kulissen, sei es aus dem Speisesaal oder aus der „Players Lounge“. „Wir hatten hier eine super Zeit zusammen“, sagte Trainer Julian Nagelsmann beim Auszug aus dem Camp – und kündigte schon wenig später an, die Vorbereitung auf die nächsten Länderspiele ebenfalls im „Homeground“ stattfinden zu lassen.

Zwischen der Europameisterschaft und dem nächsten Länderspiel waren es nun aber erst einmal die deutschen Elite-Referees, die die Zimmer auf dem adidas-Gelände in Herzogenaurach bezogen. „Die Bedingungen hier sind traumhaft“, freute sich Knut Kircher. Für den neuen Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH war es der erste Aufenthalt im „Homeground“: „Alles ist bestens organisiert, es gibt Möglichkeiten für kleinere und größere Gruppenarbeiten, der Trainingsplatz ist direkt um die Ecke, es gibt medizinische Räume, das Personal ist extrem freundlich, die Küche super, jeder Schiedsrichter hat Rückzugsräume – die Rahmenbedingungen sind auf allerhöchstem Niveau. Und das trug zu der positiven Stimmung bei, die wir in unserem Trainingslager hatten.“

HOHE SOZIALKOMPETENZ

Für Kircher war es zudem das erste Trainingslager, bei dem er die Gesamtverantwortung innehatte. „Auch wenn wir unter den Schiedsrichtern eine gewisse Wettbewerbssituation haben – es gibt 24 Bundesliga-Schiris, aber nur neun Spiele an jedem Wochenende –, erlebe ich innerhalb der Gruppe eine hohe Sozialkompetenz.“ Der Respekt untereinander sei groß, man gönne auch dem anderen den Erfolg. „Das freut mich zu beobachten.“ Denn auch die Referees seien ein Team: „Wenn samstags fünf Bundesliga-Spiele gleichzeitig stattfinden, braucht es unter den Schiris den Schulterchluss. Alle müssen die Fußballregeln gleich auslegen, damit wir für die Mannschaften berechenbar sind.“ Im Schaufenster Bundesliga hätten die Schiris eine Vorbildfunktion für den Amateurbereich. Stichwort Kapitänsdialog: „Wir müssen vormalen, wie es im Amateurbereich laufen soll.“

Leistungsprüfung und Regeltest waren die ersten Punkte, die im Trainingslager auf dem Programm standen. Und auch sonst ist vieles gleich geblieben im Vergleich zu der Zeit, in der Knut Kircher noch als aktiver Schiedsrichter mit dabei war: „Theoretische und praktische Einheiten hat es auch damals schon gegeben. Auch der Freiraum, um sich auszutauschen und das Miteinander zu

leben, ist wichtig. Ein Lehrgang darf nicht von morgens bis abends durchgetaktet sein. Unsere Schiedsrichter sind Experten, die sich auch abseits des offiziellen Programms austauschen wollen und sollen.“ Nicht nur untereinander, sondern auch mit der sportlichen Leitung: „Die Aktiven stehen unter einem wahnsinnigen Druck, wenn sie im Rampenlicht der Bundesliga stehen. Man muss sie ernst nehmen, ihnen zuhören und zu ihren Problemen geeignete Lösungen finden“, sagt Kircher.

UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN

Ein Thema, das DFB-Lehrwart Lutz Wagner in diesem Jahr mit den Schiedsrichtern besprach, war das „Change Management“, also der Umgang mit Veränderungen, die der Fußball mit sich bringt. „Nicht nur die handelnden Personen und die Spielregeln ändern sich von Saison zu Saison, sondern auch die Spielweisen der Teams und damit das Spiel insgesamt – darauf müssen wir als Schiedsrichter reagieren!“, forderte Lutz Wagner und machte das an einem Beispiel deutlich: „Die Spieler mit den meisten Fouls sind oft die Stoßstürmer, weil dort schon das Verteidigen beginnt, wenn der Gegner den Ball hat.“ Und wenn ein offensiv ausgebildeter Spieler Defensivaufgaben übernimmt, führe dies zu völlig anderen Zweikämpfen an ganz anderen Stellen des Fußballplatzes als bisher. Was außerdem zugenommen habe, sei das Blocken des Gegners, erläuterte Lutz Wagner: „Spieler wollen den Ball manchmal gar nicht erreichen, sondern sie stellen dem Gegner den Weg zu, damit dieser nicht an den Ball kommt. Auf solche Fouls fernab des unmittelbaren Spielgeschehens müssen die Schiedsrichter auch eingestellt sein.“

Es sind die Unparteiischen der Bundesliga und 2. Bundesliga, die den Ausführungen der Referenten genau zuhören. „Wir haben die Gruppe in diesem Jahr bewusst

durchmischt. Nicht nur, damit die Jüngeren sich mit den Erfahrenen austauschen können, sondern die Botschaft an die Zweitliga-Referees soll sein: Orientiert euch an denen da oben – da wollt ihr schließlich auch hin“, sagt Knut Kircher. Derjenige, der zuletzt eben diesen Sprung in die Bundesliga geschafft hat, ist Florian Exner aus Münster (Westfalen). Nach einem „Schnupperspiel“ in der Vorsaison zählt er in der Saison 2024/25 zum Kreis der 24 offiziellen Bundesliga-Referees. Und das nach nur zwei Spielzeiten in der 2. Liga. „Ich bekam in der zurückliegenden Saison sehr viel Vertrauen und sehr gute Ansetzungen. Dass es aber so schnell mit dem Aufstieg klappen würde, hätte ich selbst nie gedacht.“ Nach der erfolgreichen Leitung seines ersten Bundesliga-Spiels sei der ganz große Druck abgefallen. „Jetzt ist die Anspannung vor der neuen Saison natürlich immer noch da – aber Vorfreude überwiegt!“ Seine Bilanz zum Trainingslager? „Die Bedingungen waren herausragend, und auch mein Gesamtfazit ist rundum positiv.“

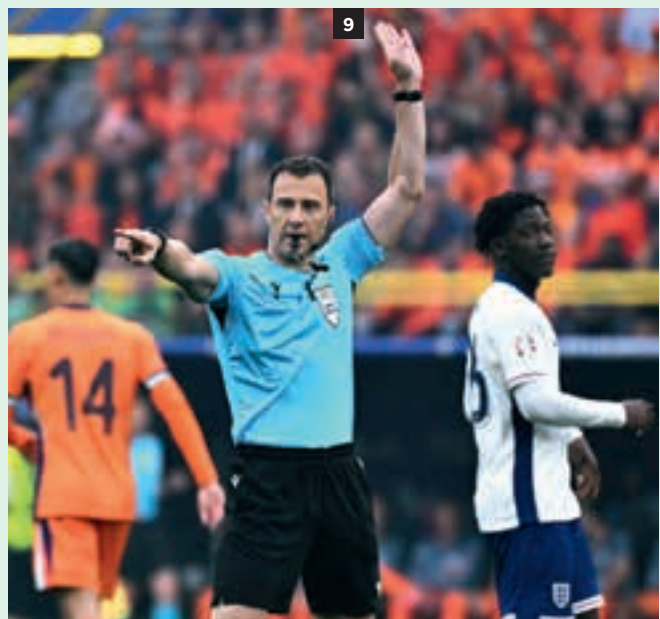
Bevor Knut Kircher die Spitzen-Schiris in die Saison entließ, betonte er die Wichtigkeit der mentalen Einstellung: „Leistung ist auch Kopfsache. Bin ich bei der Sache und bereit, die nächste Aufgabe aufgeräumt anzugehen? Oder gibt es Dinge, die mich ablenken und Energie kosten? Wir wollen, dass unsere Unparteiischen mit Mut, Erfahrung und Intuition die richtige Entscheidung treffen. Auch wenn es dem Fußballfan vielleicht nicht so wichtig ist, ob eine korrekte Entscheidung durch den Schiri oder den Video-Assistenten zustande kommt, haben wir selbst schon den Anspruch, dass die Entscheidungsqualität auf dem Platz bestmöglich ist.“

TEXT David Bittner

FOTOS (1) David Bittner, (2) Daniel Wurl, (3) – (8) Thomas Böcker, (9) imago/Uwe Kraft

GELUNGENE EUROPAMEISTERSCHAFT

Nach ihrer Teilnahme an der Europameisterschaft waren auch Daniel Siebert und Felix Zwayer beim Sommer-Trainingslager dabei. Ihr Turnierfazit: „Die EURO war auch für uns Schiedsrichter ein Riesenerlebnis. Unser Ziel war es, den DFB würdig zu vertreten und zu zeigen, dass die deutschen Schiris zur internationalen Spitze dazugehören – das haben wir erreicht.“ Felix Zwayer leitete beim Turnier insgesamt vier Spiele, darunter das Halbfinale England gegen Niederlande (Foto). Daniel Siebert kam bei zwei Gruppenspielen zum Einsatz und brachte diese völlig geräuschlos über die Bühne. „Wenn wir unterwegs waren, haben wir auch als Schiedsrichter mitbekommen, wie viele Menschen auf den Beinen waren, wie sie das Turnier genossen haben, wie positiv die Emotionen waren – es war einfach ein friedliches Fußballfest“, sagt Daniel Siebert. Als größten Unterschied zu seinen sonstigen Einsätzen hat Felix Zwayer die Fan-Zusammensetzung in den Städten wahrgenommen: „Bei einem Bundesliga-Spiel hat man nur zehn Prozent Auswärtsfans, bei der EURO waren die Fanlager meistens 50:50 verteilt und innerhalb des Stadions bunt durchmischt. Und wenn dann alle Fans im Stadion gemeinsam gefeiert haben, waren das für mich die besonders schönen Momente.“





8_Florian Exner ist das neue Gesicht unter den Bundesliga-Schiedsrichtern.

DER SCHIRI HAT

Der Referee führt den Schiedsrichter-Ball heutzutage nicht mehr mit zwei Kontrahenten, sondern nur noch mit dem Spieler eines Teams aus.



DEN BALL

Rund 100 Spielfortsetzungen muss der Schiedsrichter im Durchschnitt in 90 Minuten begleiten. Die häufigste ist mit Abstand der Einwurf, dahinter folgen Freistöße aller Art. Der Schiedsrichter-Ball kann da natürlich nicht mithalten, in manchen Spielen gibt es sogar gar keinen. Weil seine korrekte Ausführung aber durchaus komplex sein kann, ist der Schiri-Ball Thema des DFB-Lehrbriefs Nr. 117.

Der Fußball ist moderner und auch schneller geworden. Spielsysteme werden heutzutage viel variabler angepasst. Die Entwicklung der Fußballregeln in der jüngsten Vergangenheit unterstützt diesen Prozess. Beispielhaft ist hier die Erhöhung der Auswechsellkontingente zu nennen. Mannschaften sind dadurch flexibler geworden und können schneller auf sich verändernde Bedingungen reagieren. Auch der noch relativ neue „Quick Free Kick“ passt zu dieser Entwicklung. Diese Regelanpassung erlaubt einem Team in bestimmten Situationen die schnelle Spielfortsetzung, obwohl die vorangegangene Situation eigentlich das Aussprechen einer Verwarnung erfordert hätte.

Als Teil des Spiels können wir Schiedsrichter diese Entwicklung nicht ignorieren. Wir würden dem Spiel dauerhaft nicht mehr gerecht werden können. Im bezahlten Fußball ist bereits gut zu erkennen, wie sich die Schiedsrichter im Laufe der Zeit angepasst haben. Heutzutage wird viel Wert auf Antizipation gelegt. Wohin entwickelt sich das Spiel? Wer ist der Umschaltspieler? Wie eröffnet der Torhüter? Die Unparteiischen agieren in der Folge stärker aus der Mitte heraus und bewegen sich oft schon vor dem Ball, anstatt diesem klassisch hinterherzulaufen. Die dabei fast schon antik anmutende Diagonale hat zwar nicht völlig ausgedient, wird in diesem Zusammenhang aber doch sehr flexibel ausgelegt. Das eigentliche Ziel hat sich wiederum nicht verändert: Die ideale Positionierung soll erreicht werden, um eine optimale Bewertungsgrundlage zu schaffen.

ZUGUNSTEN EINER MANNSCHAFT

Diese Veränderung hat jedoch auch so ihre Tücken, denn ein verstärktes zentrales Agieren führt auch des Öfteren zu Behinderungen jeglicher Art. Schiedsrichter werden vermehrt angeschossen oder sind ungewollt Teil eines Zweikampfs. In den Profiligen konnte man diese Tendenz zuletzt sehr gut beobachten. In der Folge kam und kommt es dadurch vermehrt zu Schiedsrichter-Bällen.

Zur Saison 2019/2020 wurde die Regel zum Schiedsrichter-Ball grundlegend verändert. War er bisher doch eher eine neutrale Spielfortsetzung, so ist er seitdem zwingend zugunsten einer Mannschaft auszuführen.

Das klassische Duell um den Ball gibt es nicht mehr. Der aktuelle Regeltext (S. 58 f.) beschreibt das Prozedere wie folgt:

„Der Schiedsrichter-Ball erfolgt mit dem Torhüter des verteidigenden Teams in dessen Strafraum, wenn zum Zeitpunkt der Unterbrechung der Ball im Strafraum war oder die letzte Ballberührung im Strafraum erfolgte. In allen anderen Fällen erfolgt der Schiedsrichter-Ball mit einem Spieler des Teams, das den Ball zuletzt berührt hat, an der Stelle, an der der Ball zuletzt von einem Spieler, einer Drittperson oder [...] von einem Spieloffiziellen berührt wurde. Alle anderen Spieler (beider Teams) müssen einen Abstand von mindestens vier Metern zum Ball einhalten, bis der Ball im Spiel ist. Der Ball ist im Spiel, wenn er den Boden berührt.“

ZWEI WICHTIGE KRITERIEN

Die möglichen Gründe für eine Spielfortsetzung mit einem Schiedsrichter-Ball blieben durch die Änderung 2019/2020 zwar unverändert, wurden aber gerade hinsichtlich der oben beschriebenen Problematik um einen wichtigen Aspekt ergänzt:

Gelangt eine Mannschaft durch einen versehentlichen Ballkontakt des Schiedsrichters in Ballbesitz oder kommt es dadurch zu einem aussichtsreichen Angriff, ist das Spiel zu unterbrechen und mit einem Schiedsrichter-Ball fortzusetzen. Entsprechend gilt, dass nicht automatisch jede Ballberührung durch den Schiedsrichter einen Schiedsrichter-Ball zur Folge hat, sondern nur die beiden genannten Kriterien entscheidend sind.

Der DFB-Lehrbrief Nr. 117 nimmt sich dieser Thematik an. Neben den theoretischen Inhalten greift diese Ausgabe auch Praxisbeispiele analysierend auf. Die Ausgabe eignet sich gut für Neulinge, ist aber gleichzeitig auch eine lohnenswerte Möglichkeit zur Wiederholung für erfahrenere Schiedsrichter. Denn die Praxis hat gezeigt, dass selbst in den höchsten Spielklassen Fehler beim Schiedsrichter-Ball vorkommen.

TEXT Axel Martin

FOTO imago/Action Pictures



„ICH BIN SEHR DANKBAR FÜR DIESE CHANCE“

Es war Ende Juli ihr erster Lehrgang auf dem DFB-Campus in Frankfurt/Main als Schiedsrichterin der höchsten Spielklasse: Selina Menzel ist seit Beginn dieser Saison Teil des Kaders der Google Pixel Frauen-Bundesliga. Im Interview mit der DFB-Schiri-Zeitung spricht die 26-Jährige über ihren Einstieg, die Inhalte im Trainingslager und ihre zukünftigen Ziele.

Frau Menzel, Sie sind ab dieser Saison zum ersten Mal als Schiedsrichterin der Google Pixel Frauen-Bundesliga beim Lehrgang dabei. Wie war Ihr Einstieg im Rahmen des Trainingslagers?

Mir gefällt es sehr gut. In erster Linie freue ich mich einfach sehr, dass ich den Aufstieg geschafft habe. Hier auf dem Lehrgang spürt man natürlich schon, dass die Bundesliga-Schiedsrichterinnen mehr im Fokus stehen. Das ist schon noch mal ein Unterschied und eine Umstellung für mich – auch wenn mir das im Vorfeld bewusst war. Jetzt bin ich Teil dieser Gruppe und gehöre zu den besten Schiedsrichterinnen in Deutschland, das freut mich sehr. Ich finde es sehr gut, dass man zum einen gefördert, aber auch gefordert wird. Hier hat jeder die Chance, sich einzubringen und etwas beizutragen. Das finde ich echt super.

Sie sind zwar schon seit acht Jahren dabei und daher keine Unbekannte in der Runde, aber wurden Sie dennoch gut von der Gruppe der Bundesliga-Schiedsrichterinnen aufgenommen?

Auf jeden Fall. Der Einstieg ist insofern entspannt für mich, dass ich die Gruppe ja schon kenne. Ich war davor schon als Assistentin oder 4. Offizielle mit dabei. Daher haben mich alle sehr gut aufgenommen. Es haben sich auch alle sehr für mich gefreut, dass ich es geschafft habe. Und das freut dann wiederum mich (lacht).

Nehmen Sie uns mit – wie läuft ein Lehrgang ab? Wie kann man sich ein Trainingslager für Schiedsrichterinnen vorstellen?

Wir sprechen viel über strittige Situationen – zum Beispiel Strafstoß oder auch Handspiel. Das ist natürlich immer ein großes Thema. Also viele theoretische Inhalte, die wir dann in Gruppenarbeiten nochmals aufgreifen und uns über Spielszenen austauschen. Dann haben wir eine Leistungsprüfung und Training. Und zum ersten Mal stand in diesem Jahr auch eine Teambuilding-Maßnahme auf dem Programm. Also ein guter Mix aus Input und auch selbst aktiv werden.

Sie hatten vergangene Saison vier Probespiele in der Google Pixel Frauen-Bundesliga. Haben Sie also schon damit gerechnet, den Aufstieg zu schaffen?

Genau, ich hatte vier Probespiele, bei denen ich dann auch unter besonderer Beobachtung stand. Nachdem

die Spiele gut verliefen, hatte ich dann schon auch gehofft, dass es gereicht hat. Ich bin einfach sehr dankbar, dass man mir diese Chance gegeben hat, diese vier Spiele zu leiten. Und im Endeffekt bin ich sehr glücklich, dass ich es letztendlich auch geschafft habe.

Und haben Sie sich direkt neue Ziele für die kommende Saison gesteckt?

Zunächst möchte ich mich erst mal in der 1. Frauen-Bundesliga etablieren. Das steht für mich an oberster Stelle. Bei den Männern bin ich auch aufgestiegen, in die Regionalliga, daher möchte ich in beiden neuen Ligen ankommen und mich weiterentwickeln. Wenn das geschafft ist, möchte ich mir neue Ziele setzen und dann vielleicht auch bald international zum Einsatz kommen, wer weiß. Aber zunächst liegt mein voller Fokus auf den zwei neuen Ligen.

Was erwarten Sie sich von der kommenden Spielzeit?

Ich freue mich sehr auf diese neue Erfahrung. Ich habe in den Probespielen gemerkt, dass es natürlich schon einen Unterschied macht, ob man in der 2. Frauen-Bundesliga oder eben in der 1. Frauen-Bundesliga pfeift. Auch ich muss mich daran erst einmal gewöhnen, aber ich weiß auch, was mich erwartet. Der Fokus ist ein anderer, auch medial ist der Druck höher. Als Schiedsrichterin stehst du immer im Fokus. Und die ganze Professionalisierung, die gut ist, macht vor uns nicht halt. Auch wir Schiedsrichterinnen müssen diese Schritte gehen. Und das wollen wir letztlich ja auch. Von daher müssen wir mit dem Druck umgehen können. Und darauf freue ich mich sehr.

Sie sagen es selbst: Der Druck ist ein anderer. Wie gehen Sie am besten mit diesem Druck um?

Ich habe meistens eine feste Assistentin dabei – Sonja (Anm. d. Red. Sonja Reißler). Wir kennen uns eigentlich, seit ich angefangen habe zu pfeifen. Dementsprechend kann sie mich gut einschätzen und spürt dann auch, wenn ich vielleicht mal etwas angespannter bin. Dann hilft es mir schon sehr, dass sie da ist und mir eine gewisse Ruhe gibt. Die Arbeit im Team ist in solchen Momenten die beste Unterstützung.

LERNEN VON DEN PROFIS

21 Amateur-Schiris haben in der Sommerpause ein Wochenende am DFB-Campus verbracht. Sie nahmen an einem Trainingslager teil, das von Profi-Referees für sie organisiert und gestaltet wurde. Der Titel der Aktion: „Profi wird Coach“.

Samstagmorgen, 6.30 Uhr: Die Lehrgangsplanung sieht zu dieser frühen Stunde eigentlich noch gar keinen Programmpunkt vor. Trotzdem wird zu dieser Zeit schon das erste Mal am DFB-Campus geschwitzt. Einige der 21 Schiris, die zum „Profi wird Coach“-Lehrgang nach Frankfurt am Main eingeladen wurden, drehen bereits in der Morgensonne auf dem Trainingsgelände ihre ersten Runden. Initiator des freiwilligen Frühsports ist Harm Osmer, FIFA-Schiedsrichter sowie Dreh- und Angelpunkt des kurzen Trainingslagers. Wenn es eines Beweises für die Motivation der eingeladenen Referees bedürfte – hier ist er.

Der Frühsport ist ein Angebot von vielen, das die Elite-Schiris an diesem Wochenende den Unparteiischen aus dem Amateurbereich unterbreiten. „Ich hoffe, viel Input von den Profi-Schiedsrichtern zu bekommen.

Dass ich viel mitnehme, was man selbst in seine Spielleitungen einbauen kann, dass ich aber auch mal ein Gefühl dafür bekomme, wie es im Profifußball abläuft und wie man sich diesbezüglich weiterentwickeln kann“, sagt Elias Küffner (25), Landesliga-Schiedsrichter aus Bayern.

EIN GANZ BREITES SPEKTRUM

Insgesamt wollten mehr als 400 Unparteiische an dem Trainingslager am DFB-Campus teilnehmen. Engagement und Begeisterung musste man bei der Bewerbung unter Beweis stellen, am Ende wurden 18 Schiedsrichter und 3 Schiedsrichterinnen ausgewählt, alle im Alter zwischen 16 und 40 Jahren. Die Köpfe hinter dem Lehrgang – Harm Osmer, Christian Dingert, Jan Seidel, Daniel Siebert und Sascha Stegemann – zeigen

ELITE-SCHIRIS UNTERSTÜTZEN DIE BASIS

Im Mai 2022 haben sich die Unparteiischen aus dem Elite-Bereich auf die Fahne geschrieben, mit freiwilligen Spenden die Nachwuchsförderung, das soziale Engagement und Kolleg*innen in Not finanziell zu unterstützen – ganz nach dem Motto „Schiedsrichter helfen Schiedsrichtern“. Daraus entstand der „Fonds der Elite-Schiedsrichterinnen und -schiedsrichter“. 15 Projekte haben bereits vom vor über zwei Jahren gegründeten Fonds profitiert. Im „Jahr der Schiris“ gab es besonders viele Maßnahmen, bei denen geholfen werden konnte. Inzwischen sind mehr als 16.000 Euro geflossen.

Mit dem Fonds sind unter anderem verschiedene Landesverbände bei der Umsetzung von Maßnahmen im Amateurbereich subventioniert worden, beispielsweise bei der Einführung eines „Schiedsrichterpraktikums“ oder eines Patenmodells sowie bei der Durchführung von Workshops zur Nachwuchsgewinnung und -förderung. Eine der größten Summen seit dem Fonds-Start wurde in einen Schiedsrichter-Lehrgang für Gehörlose investiert.

Bundesliga-Schiedsrichter Harm Osmer, der dem sechsköpfigen Gremium angehört, das über die Ausschüttung entscheidet, sagt: „Der Fonds ist erfolgreich gestartet und hat passenderweise im ‚Jahr der Schiris‘ an Fahrt aufgenommen. Wir freuen uns, dass wir nach kurzer Zeit schon vielfältige und tolle Hilfsaktionen fördern konnten.“ Damit demonstrierte man, „dass wir Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter eine große Familie sind.“

Das Geld kommt durch freiwillige Zahlungen der Aktiven im Elite-Bereich zusammen, die zunächst in den Fonds fließen. Die DFB-Stiftung Egidius Braun verwaltet die gespendeten Gelder treuhänderisch und achtet darauf, dass sie gemäß den Richtlinien zweckgebunden verwendet werden.

Eure Ideen werden gesucht: Schiedsrichter-Gruppen und -Verinigungen, die ebenfalls von einer Förderung durch den Hilfsfonds profitieren möchten, können ihre Vorschläge per E-Mail (schirifonds@egidius-braun.de) einreichen und sich somit bewerben. Dabei sollte das Projekt möglichst detailliert beschrieben werden.



sich mit der Auswahl der Teilnehmer zufrieden: „Es ist ein ganz breites Spektrum. Jungs und Mädels unterschiedlicher Herkunft, aus jedem Landesverband ein Schiri. Das ist genau das, wovon dieser Lehrgang hier lebt“, erklärt Stegemann die Zusammensetzung. Osmers lobt das Gemeinschaftsgefühl und die „coole Connection“, die sich schnell ergeben habe. „Was sie verbindet, ist die Leidenschaft für die Schiedsrichterei. Deshalb haben wir sie ausgewählt. Sie brennen für ihr Hobby, und das spürt man auch.“

Organisiert, finanziert und durchgeführt wird „Profi wird Coach“ vom Fonds der Elite-Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. Unterstützt werden die Profis bei der Umsetzung von der DFB-Stiftung Egidius Braun. Der Lehrgang ist nach „Profi wird Pate“ – ein Projekt, bei dem die Profis Schiri-Neulinge bei ihren ersten Einsätzen begleiten – eine weitere von vielen Maßnahmen, die ihren Ursprung im „Jahr der Schiris“ haben. „Normalerweise sind hier auf dem DFB-Campus Nationalmannschaften, Schiedsrichter der Bundesliga oder Schiedsrichterinnen der Frauen-Bundesliga“, sagt Harm Osmers. „Unsere Idee war es, diejenigen zu würdigen, die auf den Amateur-Fußballplätzen stehen, und denen auch mal das Setting zu zeigen, wie es im Profifußball abläuft. Deshalb haben wir ein Programm entwickelt, das einen professionellen Rahmen hat, aber für Amateure ist.“

Das Seminar beginnt bereits am Freitagnachmittag mit einem lockeren Einstieg: Erst begrüßt Osmers die Schiris, dann folgt ein Kennenlern-Bingo, um das Eis zu brechen. Spätestens mit dem Beginn des EURO-Viertelfinals zwischen Spanien und Deutschland wäre dieser Punkt aber ohnehin abgehakt worden. Denn das Spiel bietet reichlich Szenen, über die es sich vor allem unter Schiris trefflich diskutieren lässt. Stichwort Handspiel: Es entwickeln sich zahlreiche Gespräche unter

den Unparteiischen, und auch das Interesse an den Einschätzungen der Elite-Schiris ist groß. Dass sich die 21 Amateur-Referees erst vor wenigen Stunden kennengelernt haben, spielt zu diesem Zeitpunkt schon keine Rolle mehr.

Doch die Schiris sind natürlich nicht (nur) zum Fußballgucken an den Campus gereist. Schon am Freitagabend geht es erstmals in die Theorie. Und die ist keineswegs grau: Drittliga-Schiedsrichter Timon Oliver Schulz spricht in einer prägnanten Sitzung über das Thema „Spilleitung statt Spielverwaltung“. Ein schwingvoller Aufgalopp in ein ereignisreiches Wochenende für die Referees von der Basis.

EMOTIONALER VORTRAG

Der Samstagvormittag steht vor allem im Zeichen der Fitness. Nach dem freiwilligen Frühsport und einer Analyse von Spielszenen der Europameisterschaft durch DFB-Lehrwart Lutz Wagner geht es unter der Leitung von Zweitliga-Referee Florian Lechner ans Eingemachte. Spätestens beim Betreten der riesigen Fußballhalle mit Kunstrasenplatz am DFB-Campus wird dem einen oder anderen noch einmal bewusst, unter welch professionellen Rahmenbedingungen dieser Lehrgang stattfindet.

Bei den Schwerpunkten Ausdauer und Mobility bringt Lechner die Teilnehmer teilweise an ihre Grenzen. Landesliga-Schiedsrichterin Louisa Kanwischer aus Hessen ist begeistert: „Die Trainingseinheit mit Florian hat gezeigt, wie fit man ist und wie man gescheit trainieren kann.“ Es gebe einen großen Unterschied zwischen den Fitnesslevels der Amateur- und der Elite-Schiris, sagt Kanwischer. „Florian hat uns gezeigt, wie man daran arbeiten kann.“

1_Amateur-Schiris aus allen Landesverbänden folgten der Einladung an den DFB-Campus, um von den Erfahrungen der Top-Schiris zu profitieren.

Kaum ist der Schweiß getrocknet, gibt es wieder praxisnahen inhaltlichen Input. „Entscheidungsfindung unter Druck“, „Die Rolle der Wahrnehmung“, „Das Leben eines Profi-Schiedsrichters“ oder „Der Umgang mit Fehlentscheidungen“ sind nur einige der Themen, die die Profi-Schiris vorbereitet haben. Besonders Sascha Stegemanns Vortrag, in dem er auf emotionale Art und Weise über die Zeit rund um die heftig diskutierte Leitung seines Spiels zwischen dem VfL Bochum und Borussia Dortmund im Frühjahr 2023 spricht und dabei auch die Schattenseiten der Schiedsrichterei beschreibt, beeindruckt das Publikum. „Der Vortrag hat mich aufgewühlt und dadurch abgeholt“, sagt etwa Alexander Roßmell, Oberliga-Schiedsrichter aus Thüringen.

Den Elite-Schiris gelingt es zudem, die Amateur-Referees aktiv an ihren Präsentationen teilhaben zu lassen. So zum Beispiel in einem Workshop, in dem sie bei Spielszenen aus UEFA-Wettbewerben innerhalb kürzester Zeit Abseitsentscheidungen treffen müssen. „Dass wir in die Vorträge einbezogen werden, uns anstrengen müssen und nicht nur stupide zuhören sollen, hilft, das Ganze besser zu verstehen“, erklärt Elias Küffner. Abgerundet wird das Wochenende am Sonntag erst durch einen Vortrag von Zweitliga-Schiri Patrick Alt, dann durch einen Workshop mit Sportpsychologin Lorea Urquiaga und schließlich durch die Übergabe von Teilnahmeurkunden.

EIN BESONDERES PRIVILEG

Sowohl für die Profis als auch für ihre Gäste aus den Landesverbänden ist der Lehrgang ein voller Erfolg. „Ich habe zu Hause schon gesagt, dass ich, wenn ich hier auf dem DFB-Campus bin, wahrscheinlich den einen oder anderen Fanboy-Moment haben werde“, strahlt Küffner, dessen Vorbilder schon angesichts seiner bayerischen Herkunft Deniz Aytekin und Felix Brych sind. „Es ist ein sehr großes Privileg, einer von diesen 21 Auserwählten zu sein. Es ist ein Privileg, weil man so viel lernen kann. Man merkt, dass die Elite-Schiris genau die gleichen Menschen sind, sie haben das gleiche Hobby, nur ein bisschen größer eben. Deswegen“, so fasst er zusammen, „war es für uns alle ein mega-gelbes Wochenende.“

„Das Fazit ist positiv“, resümiert auch Lehrgangsleiter Harm Osmers. „Die Gruppe hat super mitgemacht. Wir hatten coole Referenten, und die Rahmenbedingungen am DFB-Campus waren mega. Das flasht erst mal jeden. Ich finde es gut, dass wir das für Amateur-Schiedsrichter öffnen konnten.“ Osmers' Ziel vor dem Lehrgang war es, den Schiris ein Gefühl für den Profifußball zu vermitteln, Wissenstransfer herzustellen und diejenigen zu würdigen, die jede Woche auf den Amateurplätzen Spiele leiten. Das gelingt dem FIFA-Referee und seinen Kollegen. Und nicht nur das, auch die Profis nehmen etwas mit: „Diese jugendliche Frische, dieses Brennen und diese Wissbegierde zu sehen, das war schon cool“, freut sich Osmers.

TEXT Max Brand, Marcel Voß

FOTOS (1-5) Liam S. Curtis Mbella Ngom/DFB, (6+7) Max Brand



2_Die Amateur-Schiris hören gebannt den Vorträgen zu.

3_Alle einer Meinung – zumindest bei der Bewertung dieser Spielszene.

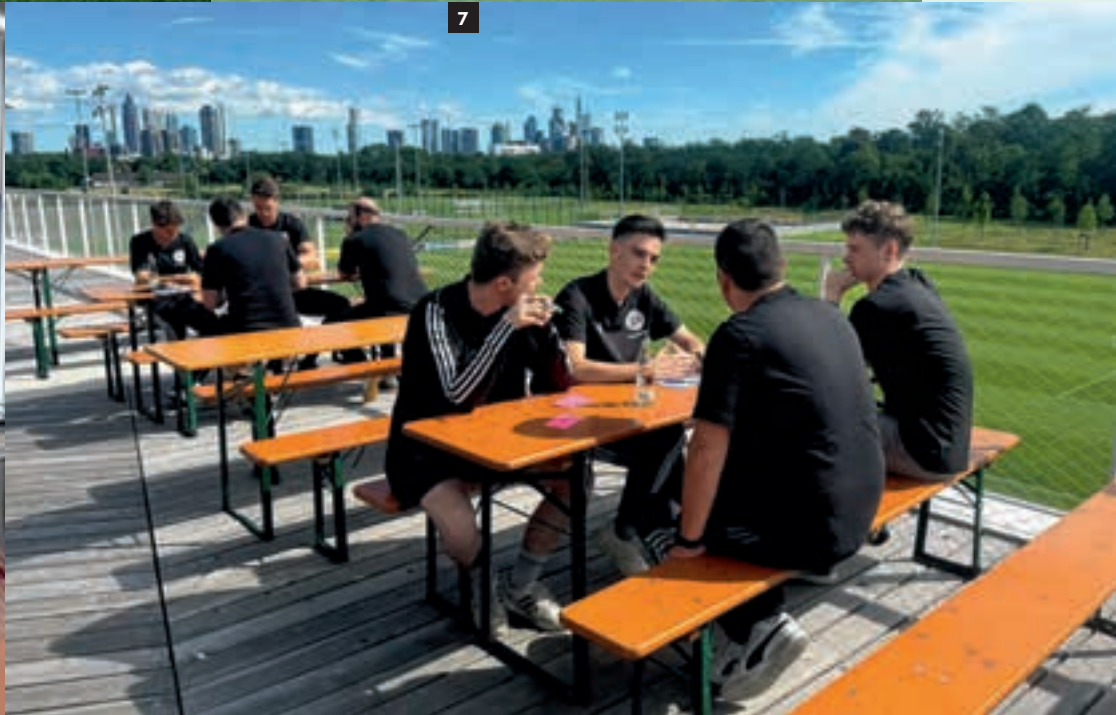
4_Beim Aufwärmprogramm macht auch Bundesliga-Schiri Harm Osmers (vorne) mit.

5_In Aktion: Louisa Kanwischer bei einer intensiven Trainingseinheit.

6_Nächste Frage bitte! Auch eine Besichtigung des DFB-Campus (hier der PK-Raum) steht auf dem Programm.

7_Die Schiris bei einer Gruppenarbeit auf der Dachterrasse.







KEINE DISKUSSION!

Bei den aktuellen Regelfragen greift DFB-Lehrwart Lutz Wagner Situationen rund um den Kapitänsdialog auf. Außerdem beschreibt er einige außergewöhnliche Spielszenen, die sich im Ausland zugetragen haben.

SITUATION 1

Der Torhüter fängt den Ball und kontrolliert ihn. Dann lässt er den Ball auf den Boden fallen und legt ihn sich im Strafraum einige Meter vor. Als ein Stürmer angreift und den Ball ins leere Tor schießen könnte, wirft sich der Torhüter in Richtung des Balles und bringt diesen mit beiden Händen unter Kontrolle. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 2

Schiedsrichter-Ball mit dem Verteidiger kurz vor dem eigenen Strafraum: Nachdem der Ball bei korrekter Ausführung den Boden berührt hat, nimmt ihn der Verteidiger an und spielt ihn nach einigen Metern seinem Torhüter zu. Dieser ist jedoch völlig überrascht, verpasst den Ball und der Ball geht ins eigene Tor. Welche Entscheidung muss der Schiedsrichter treffen?

SITUATION 3

Nach einem Freistoß-Pfiff rund 20 Meter vor dem eigenen Tor laufen mehrere Verteidiger, darunter auch der Spielführer, auf den Schiedsrichter zu und wollen die Entscheidung diskutieren. Der Schiedsrichter weist sie mit einem Handzeichen zurück und spricht daraufhin nur mit dem Spielführer. Handelt er richtig?

SITUATION 4

Der Schiedsrichter sieht, dass ein Spieler während des laufenden Spiels das Spielfeld verlässt und einen Platzordner außerhalb des Spielfeldes anspuckt. Welche Entscheidung trifft er?

SITUATION 5

Bei einem Eckstoß schießt der Schütze den Ball an den Pfosten. Von dort gelangt der Ball zurück zum ausführenden Spieler, der sich inzwischen im Strafraum der gegnerischen Mannschaft befindet und den Ball annimmt. Der Assistent hebt die Fahne und der Referee unterbricht das Spiel mit einem Pfiff. Gleichzeitig hält er den Arm in die Höhe. Der Eckstoßschütze vermutet deshalb, dass der Schiri auf Abseits entschieden habe. Er reklamiert lautstark, dass die Abseitsregel beim Eckstoß aufgehoben und der Schiri ein Idiot sei. Wie reagiert dieser?

SITUATION 6

Nach einer Strafstoß-Entscheidung gegen den Heimverein nähern sich mehrere Spieler und auch der Spielführer dem Schiedsrichter. Dieser weist die Spieler mit einer

Handbewegung zurück. Bis auf den Spielführer und den Spieler mit der Nummer 5 entfernen sich die Spieler. Der Spieler mit der Nummer 5 des Heimvereins dagegen redet weiter auf den Unparteiischen ein. Entscheidung?

SITUATION 7

Der Trainer genehmigt sich gerade einen Schluck aus der Trinkflasche, als einer seiner Spieler ein Foul im Mittelfeld begeht. Mit dem Foulpfiff des Schiedsrichters nicht einverstanden, wirft der Trainer die Flasche aufs Spielfeld. Wie muss der Schiedsrichter reagieren?

SITUATION 8

In der Nachspielzeit der 2. Halbzeit erhält die in Rückstand liegende Heimmannschaft einen Eckstoß zugesprochen. Der Torhüter der Heimmannschaft begibt sich in den gegnerischen Strafraum, wo bereits 20 Spieler stehen. Einzig der Gästestürmer mit der Nummer 9 verbleibt kurz vor der Mittellinie in der eigenen Hälfte. Nach Ausführung des Eckstoßes schlägt der bereits verwarnte Torwart des Heimvereins den Ball mit den Fäusten ins gegnerische Tor. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel mit einem Pfiff. Sofort schnappt sich ein Verteidiger den Ball, setzt ihn ruhig am Ort des Vergehens auf und spielt ihn zu der allein stehenden Nummer 9 der Gäste. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 9

Im Anschluss an ein Foul im Mittelfeld kommt der Torhüter des Gastvereins, der auch gleichzeitig Kapitän seiner Mannschaft ist, aus dem Tor gelaufen, um mit dem Schiedsrichter über die Freistoßentscheidung zu diskutieren. Als Ansprechpartner wurde dem Schiedsrichter zu Spielbeginn der Feldspieler mit der Nummer 8 des Gastvereins genannt. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 10

Ein Angreifer läuft bei einem aussichtsreichen Angriff mit hohem Tempo auf das gegnerische Tor zu, als ein Verteidiger dem Angreifer einem Tritt gegen das Schienbein versetzt. Trotz dieses rücksichtslosen Fouls kann der Angreifer weiterlaufen und der Schiedsrichter auf Vorteil entscheiden. Den folgenden Schuss hält der Torwart und leitet einen Konter ein. Wie muss der Schiedsrichter reagieren, wenn der zuvor rücksichtslos agierende und bereits verwarnte Verteidiger den Ball vom Torhüter zugespielt bekommt?

SITUATION 11

Ein Ordner betritt an der Mittellinie das Spielfeld, um einen Gegenstand zu entfernen. Er behindert das Spiel nicht, dennoch wird er von einem verärgerten Spieler der Gastmannschaft heftig weggestoßen. Als der Schiedsrichter das Spiel unterbricht, befindet sich der Ball im Strafraum der Gastmannschaft. Der Referee schließt den Spieler aus und verweist den Ordner des Spielfeldes. Wie und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 12

Die Heimmannschaft kombiniert sich in den Strafraum der Gäste hinein. Ein zweiter Spielball liegt derweil im Strafraum. Für den Schiedsrichter bedeutet er allerdings keinen störenden Einfluss, und so lässt er das Spiel weiterlaufen. Nun nimmt einer der Verteidiger diesen Ball und schießt ihn auf den Spielball. Er trifft diesen und verhindert damit, dass der Stürmer etwa zwölf Meter vor dem Tor zu einer aussichtsreichen Angriffssituation kommt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 13

Bei einem Strafstoß schießt der Schütze den Ball an den Pfosten. Von dort prallt der Ball erneut vor die Füße des Schützen. Bevor der Schütze den Ball annehmen und unbedrängt ins Tor schießen kann, ist ein Verteidiger, der sich zum Zeitpunkt der Strafstoß-Ausführung korrekt außerhalb des Strafraumes befand, zurückgeeilt und bringt den Stürmer durch Beinstellen im Kampf um den Ball zu Fall. Wie muss der Schiri entscheiden?

SITUATION 14

In einem Pokal-Spiel auf Landesebene sind während der 2. Halbzeit einige bengalische Feuer hinter dem Gäste-Tor gezündet worden. Der Schiedsrichter hat diesbezüglich auch eine Lautsprecherdurchsage veranlasst. Nach der erfolgten Verlängerung geht es nun ins Elfmeterschießen. Soll das Schiedsrichter-Team das Tor, auf das geschossen wird, auslösen oder bestimmen? Bitte mit Begründung.

SITUATION 15

Nach der Strafstoßausführung kommt es zu einer Wiederholung. Vor dem Pfiff zur Freigabe der Ausführung macht der Schütze den Schiedsrichter darauf aufmerksam, dass er bei der wiederholten Ausführung zugunsten eines Mitspielers verzichten werde. Der Schiedsrichter lässt den neuen Schützen zu. Handelt er richtig?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Indirekter Freistoß. Es ist eine regelwidrige Ballaufnahme, allerdings ohne Persönliche Strafe, da diese nur vorgesehen ist, wenn der Ball nach einer Spielfortsetzung zweimal gespielt wird.

2: Eckstoß. Nach einem Schiedsrichter-Ball ist es erforderlich, dass vor einer gültigen Torerzielung der Ball noch von einem weiteren Spieler berührt wird.

3: Ja. Der Schiedsrichter handelt gemäß den Anweisungen des Kapitänsdialoges.

4: Indirekter Freistoß auf der Seitenauslinie, Feldverweis. Das Verlassen des Spielfeldes wird mit einem indirekten Freistoß bestraft und hat somit die größtmögliche

Spielstrafe zur Folge, da ansonsten Vergehen außerhalb des Spielfeldes gegen Drittpersonen nicht mit einer Spielstrafe geahndet würden.

5: Indirekter Freistoß, Feldverweis. Den indirekten Freistoß gibt es wegen zweimaligem Spielen des Balles nach einer Spielfortsetzung, den Feldverweis wegen der Beleidigung,

6: Verwarnung. Hier handelt der Schiedsrichter konform zu den Anweisungen in Bezug auf den Kapitänsdialog. Da sich der Spieler trotz Aufforderung bzw. Gesten nicht entfernt, wird er verwarnt.

7: Direkter Freistoß aufgrund des Foulspiels, Verweis des Trainers aus dem Innenraum.

8: Spielfortsetzung zulassen, „Gelb/Rot“

in der nächsten Spielunterbrechung. Da durch die schnelle Spielfortsetzung – einem sogenannten Quick Free Kick – eine klare und eindeutige Torchance entsteht, ist die Spielfortsetzung zuzulassen und der Spieler erst in der nächsten Unterbrechung des Feldes zu verweisen.

9: Verwarnung des Torhüters. Da der Spieler mit der Nummer 8 Ansprechpartner ist, um somit gerade auch bei vom Tor weit entfernten Situationen das Spiel schnell wieder fortsetzen zu können, handelt der Torwart nicht anweisungsgerecht und wird somit verwarnt.

10: Indirekter Freistoß, Gelb/Rote Karte; In diesem Fall erfolgt keine Reduzierung, da es sich zwar um einen aussichtsreichen Angriff, aber gleichzeitig auch um ein rücksichtsloses Foulspiel handelt, das eine Reduzierung nicht mehr zulässt.

11: Schiedsrichter-Ball mit dem Torhüter der Gastemannschaft in seinem Strafraum. Da es sich hier um ein Vergehen gegen eine Drittperson handelt, ist die Spielfortsetzung ein Schiedsrichter-Ball. In diesem Fall dort, wo der Ball sich bei der Unterbrechung befand. Weil das im Strafraum war, mit dem Torhüter der jeweiligen Mannschaft. Dass es sich hierbei um den Keeper der Mannschaft handelt, deren Spieler des Feldes verwiesen wird, ist nicht relevant.

12: Strafstoß, Verwarnung. Da der Schiedsrichter den Ball nicht als störenden Einfluss einstuft, muss das Spiel nach diesem Wurf bzw. Schussvergehen auf das Spielgerät mit einem Strafstoß und aufgrund des verheißungsvollen Angriffs mit einer zusätzlichen Verwarnung bestraft werden. Wenn möglich, soll der Schiedsrichter bei Fällen dieser Art das Spiel schon im Vorfeld unterbrechen und den Ball entfernen lassen, um solche Situationen gar nicht erst aufkommen zu lassen.

13: Strafstoß, keine Persönliche Strafe. Eine Torverhinderung bzw. ein guter Angriff kann nicht verhindert werden, da der Spieler nicht berechtigt ist, den Ball anzunehmen und somit auch kein gültiges Tor erzielen kann.

14: Der Unparteiische bestimmt das Tor. Aufgrund der vorliegenden Sicherheitsbedenken entscheidet er sich nicht für das Gäste-Tor.

15: Ja. Die Mannschaft hat das Recht, einen anderen Schützen zu nominieren.



2_Diskutiert ein Spieler, der nicht Spielführer ist, mit dem Unparteiischen, dann wird er verwarnt.

FOTOS (1) imago/Jan Hübner, (2) imago/R. Seidel imagery

AUS DEN VERBÄNDEN

THÜRINGEN



Schiri-Ausbildung am Tilesius-Gymnasium

In Thüringen gab es die erste Projektwoche zum „DFB-Junior-Referee“. Im Fußballkreis Eichsfeld-Unstrut-Hainich wurde das Projekt am Tilesius-Gymnasium in Mühlhausen unter Leitung von Kreis-Schiedsrichterlehrwart Ralf Schwethelm und Sportlehrer Stefan Witzmann durchgeführt. 18 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 nahmen an dem Lehrgang teil.

An fünf Tagen erhielten sie sowohl theoretischen als auch praktischen Unterricht. Sie lernten die Fußballregeln kennen, diskutierten die Spielleitung in verschiedenen Spielsituationen und bekamen Tipps von den weiteren Referenten Richard Lorenz, Marko Wartmann und Marius Hartmann. Am letzten Lehrgangstag schlüpfen die Teilnehmer in die Schiedsrichterrolle und piffen abwechselnd ein Freundschaftsspiel von Schülerinnen und Schülern. Vom DFB erhielt jeder Teilnehmer am Ende ein T-Shirt, eine Schiedsrichterpfife, ein Kartenset sowie ein Regelheft. Die nächste Projektwoche wird im Herbst in Südthüringen folgen.

TEXT Ralf Schwethelm, Karsten Krause
FOTO Ralf Schwethelm

WESTFALEN



Referees Run feiert Jubiläum

In diesem Sommer hat der Referees Run in Borgholzhausen sein 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Seit 2004 ist der Lauf ein fester Bestandteil im Kalender vieler Schiris aus dem gesamten Verbandsgebiet. Die Veranstaltung vereint sportliche Aktivität und kameradschaftliches Beisammensein und bietet den Teilnehmern eine besondere Gelegenheit, die Saison gemeinsam ausklingen zu lassen.

Beim Referees Run bewältigen sie eine Strecke von 10 Kilometern. Neben der sportlichen Herausforderung steht hier vor allem der Gemeinschaftssinn im Vordergrund. Ein besonderes Highlight des Events ist jedes Jahr die Bekanntgabe, welche Schiris in der kommenden Saison in einer höheren Liga pfeifen dürfen.

In diesem Jahr nahmen mehr als 200 Referees am Jubiläumslauf teil. Die beste Zeit erzielte Fabian Grob aus dem Kreis Lemgo (36:01 Minuten). Zweiter wurde Turgay Tirasoglu (Hochsauerlandkreis), als Dritter kam Nicolas Ucka (Herne) ins Ziel.

TEXT+FOTO Okan Cosgun, Tarik Gündogdu

SACHSEN



„Tag der Schiedsrichter“ im Erzgebirge

Rund 100 Schiris folgten in diesem Jahr der Einladung des Schiedsrichterausschusses des KVF Erzgebirge zum „Tag der Schiedsrichter“. Neben den beiden Gastgeber-Mannschaften traten sechs weitere Teams aus Chemnitz, Mittelsachsen, Muldental, Zwickau, Vogtland und Leipzig zum sportlichen Wettkampf an. Aufgrund eines nahenden Gewitters musste das Finale am Ende per Strafstoßschießen entschieden werden. Dabei setzte sich das Team Erzgebirge I mit 4 : 3 gegen den Vorjahressieger Zwickau durch. Bei der anschließenden Siegerehrung wurden Robin Lorenz von Erzgebirge I als bester Torhüter, Simon Richter aus Chemnitz als bester Torschütze und Elias Glandner vom Team Muldental als bester Spieler ausgezeichnet.

TEXT Thomas Renner

RHEINLAND



Lehrgang für junge Talente

An der Sportschule in Koblenz trafen sich junge Schiedsrichter-Talente zwei Tage lang zu einem Sichtungs- und Fortbildungslehrgang des Verbandes. Zwischen 14 und 21 Jahre alt waren die Nachwuchs-Referees, die von ihren Kreisen gemeldet wurden. Nach dem Ablegen von Fitness-, Regel- und Konformitätstest diskutierte Dr. Volkmar Fischer, Regionalverbandsobmann und Mitglied des DFB-Schiedsrichterausschusses, mit den Teilnehmern über die Anforderungen und Erwartungen an einen Nachwuchs-Schiedsrichter. Bundesliga-Assistent Benedikt Kempkes erläuterte, wie man in bestimmten Situationen als Schiri clever agieren kann. Und die Coaches des Verbandes erläuterten in Kleingruppen die Regelauslegung in den Bereichen Handspiel, Disziplinarkontrolle und Zweikampfbewertung.

TEXT+FOTO David Bittner



2



1

1_Das Team Erzgebirge I war beim „Tag der Schiedsrichter“ erfolgreich.

2_Bundesliga-Assistent Benedikt Kempkes beim Workshop mit den Nachwuchs-Referees.

3_Die Läuferinnen und Läufer beim Referees Run in Westfalen.

4_Schiedsrichter-Ausbildung am Tilesius-Gymnasium im thüringischen Mühlhausen.



3



4



AMATEURE AUF DEM REGELHEFT

Jedes Jahr im Sommer erscheint das neue DFB-Regelheft, in dem die aktualisierten Fußballregeln abgedruckt sind: rund 150 Seiten mit den Texten zu den 17 Fußballregeln, dazu Grafiken, die zum Beispiel die Handspiel-Auslegung verdeutlichen, die Fahnenzeichen der Schiedsrichter-Assistenten veranschaulichen, die Spielfeldabmessungen abbilden oder Situationen zum strafbaren und nicht strafbaren Abseits darstellen (QR-Code führt zur Online-Ausgabe).



Traditionell waren auf der Titelseite des Regelheftes in den vergangenen Jahren die „DFB-Schiris des Jahres“ abgebildet, zuletzt zum Beispiel Dr. Felix Brych und Mirka Derlin. Nicht so in diesem Jahr: Mit Anna Victoria Brandt aus Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern) und Helmut Zickwolf aus Bretten (Baden) zieren erstmals zwei Unparteiische aus dem Amateurbereich das Cover des DFB-Regelheftes. Wie es dazu kam: Die DFB-Schiris wurden in diesem Sommer erstmals in einem Abstimmungsverfahren bestimmt, an dem alle Schiedsrichter in Deutschland teilnehmen durften. Weil die beiden Gewinner – Deniz Aytekin und Fabienne Michel – deshalb erst nach Druck des Regelheftes feststanden, entschied man sich für diese alternative Lösung.

Verdient haben sich die beiden Amateur-Schiris die Abbildung auf dem Cover allemal. Sie zählten zu den 63 Unparteiischen, die im Mai bei einem Gala-Abend im Rahmen der bundesweiten Aktion „Danke, Schiri.“ für ihren Einsatz geehrt wurden. Anna Victoria Brandt war mit inzwischen 17 Jahren die jüngste Landesiegerin, Helmut Zickwolf mit 77 Jahren der Älteste.

„Anna Victoria Brandt ist als junge Schiedsrichterin nicht nur zuverlässig und einsatzbereit, sondern auch ein kompletter Teamplayer“, wurde sie von den Schiri-Verantwortlichen aus dem Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen von „Danke, Schiri.“ beschrieben. Ebenso engagiert wurde Helmut Zickwolf von der Schirivereinigung Bruchsal dargestellt: „Er ist seit 56 Jahren Schiedsrichter, hat vor fünf Jahren sogar noch die Futsal-Ausbildung gemacht, steht immer zur Verfügung, wenn ‚Not am Mann‘ ist, und leitet auch kurzfristig Spiele.“ Brandt und Zickwolf repräsentieren damit die Vielfalt der deutschen Schiedsrichterfamilie und verdeutlichen, dass das Regelwerk nicht nur für den Profibereich, sondern natürlich auch auf allen Amateurplätzen gilt.

TEXT David Bittner, Marcel Voß

FOTO DFB/Getty Images

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnhisen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Max Brand, Alex Feuerherdt,
Anne Goßner, David Hennig, Axel Martin,
Marcel Voß, Lutz Wagner

BILDNACHWEIS

David Bittner, Thomas Böcker, Getty Images,
imago, Liam S. Curtis Mbella Ngom, Daniel Wurl

TITELBILD

imago/Beautiful Sports

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

2 GEGEN 2 IST UNSER 1x1.

Fußballzeit ist die beste Zeit. Erlebe den neuen Kinderfußball.

Mehr auf: dfb.de/kinder

Endlich: Das Triple!



Wir freuen uns riesig, ab dieser Saison endlich auch stolzer Partner der DFB-Schiedsrichter*innen in der 3. Liga zu sein. Wir wünschen allen Schiris einen erfolgreichen Start in die neue Spielzeit. Denn ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was